

Wellenbrecher

Informationen der Gemeinde Goldach

November/Dezember 2010 – Nr. 89

Findet die WUGA 2010 statt?

Was für eine Frage, denken Sie wohl. Die WUGA findet doch immer statt! Immer? Sind Sie sicher? Was sichert denn das Fortbestehen der WUGA? Was braucht es alles, damit die WUGA stattfindet?

Die WUGA – eine Erfolgsgeschichte

Aus dem Dorfleben ist die WUGA (die Weihnachts- und Gewerbeausstellung) nicht mehr wegzudenken. Schon über 50 Mal hat sie jedes Jahr, traditionell am ersten Adventswochenende, stattgefunden. Angefangen hat es im Schäflisaal, dann kam die Zivilschutzanlage dazu – bis die Ausstellung in die Mehrzweckhalle zügeln konnte und alles wieder unter einem Dach war. Einige Jahre später wurde noch ein Festzelt dazugebaut – und so erlebten wir die WUGA in den letzten Jahren, einmal etwas grösser, dann wieder etwas kleiner – aber immer die wohlbekannte und gutbesuchte WUGA. Aussteller aus der ganzen Region sind schon lange präsent und seit einigen Jahren sind auch die Gewerbevereine Rorschach und Rorschacherberg aktiv im OK vertreten.

Die WUGA – selbstverständlich?

Für den Besucher findet die WUGA «selbstverständlich» statt – für das

OK bei Weitem nicht. Kaum ist eine WUGA vorbei, beginnen die Vorbereitungen für die nächste. Die Rückmeldungen von Besuchern und Ausstellern werden gesammelt und fliessen in die nächste Ausstellung ein, Termine werden fixiert, Hallen reserviert, Bewilligungen eingeholt, die Sicherheit und Überwachung organisiert, Unterhaltungen abgeklärt und noch viel mehr.

Nach mehreren Sitzungen und viel Schweiß und «Gehirnschmalz» versendet das OK schliesslich die Einladungen an die Aussteller – und erst wenn sich genügend Aussteller angemeldet und Sponsoren zugesagt haben, ist der Punkt erreicht, wo das OK sagen darf «Die WUGA findet statt!». Denn erst jetzt können die Kosten für Unterhaltung, Zeltaufbau, Standaufbau usw. zusammen mit den Erträgen aus Konsumation und Eintritt gedeckt werden.

Ziel der WUGA ist ja nicht, einen Ertrag aus der Messe zu ziehen. Mit günstigen Preisen für die Aussteller und auch preislich attraktiven Angeboten für die Besucher soll eine Plattform geschaffen werden, die für das Gewerbe und insbesondere auch für kleinere Betriebe attraktiv ist – und so auch dem Besucher eine enorme Vielfalt bietet, wie er sie sonst nicht findet.

Und die WUGA 2010?

Gerade dieses Jahr ist es nicht selbstverständlich, dass

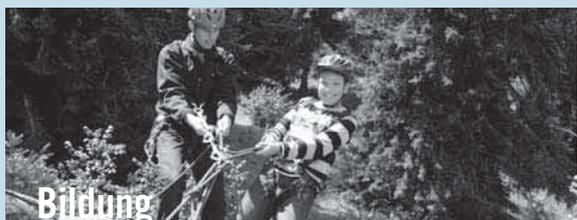
Ausstellung, Gastronomie, Unterhaltung: Auch die diesjährige WUGA wird vielfältig.



WUGA 2010

Brennpunkte

- 3 Zwei verdiente Gemeinderäte treten zurück
- 4 Meine Erfahrungen als Gemeinderat – Freude oder Last?
- 5 Goldach besser denn je?
- 6 Motiviert und voller Elan ins neue Amt
- 7 Daniel Giger nimmt Abschied
- 9 S-Bahn St. Gallen 2013 beeinflusst Seebus-Versuchsbetrieb
- 10 Ergebnisse der Elternbefragung in Goldach
- 12 Regelmässige Angebote für Mädchen und junge Frauen



Bildung

- 15 100 Tage Esther Marte
- 16 Die Zukunft im Schulzimmer
- 17 Spiel, Spass und Spannung
- 18 Klassenlager in Ladir
- 21 Rivella Climbing 2010 – Kletterwoche in der Schule mit dem SAC

Dorfleben

- 22 Weihnachtsmusical «Hilfe, die Herdmanns kommen!»
- 22 Sehnsucht, wie viel Weihnachten braucht ein Mensch?
- 22 Musikschule
- 23 Der claro Weltladen feiert Jubiläum

Kultur

- 25 Kultur i de Aula
- 25 Ein Raum ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele

Wirtschaft

- 26 Vernetztes Wohnen in Goldach
- 27 Mettlers Tiershop

Umwelt

- 28 Kompostieren in 3 Schritten, zweiter Teil

Mosaik

- 29 Unsere Mitarbeiter bilden sich laufend weiter
- 29 Axpo Naturstrom
- 32 Naturstrombörse
- 32 All you need is love

Anzeigen

- 29 Baubewilligungen und Handänderungen
- 31 Veranstaltungen



die WUGA stattfindet. Die allgemeine Wirtschaftslage hat auch hier ihren Tribut gezollt. Sowohl Sponsoren wie auch Aussteller sind gezwungen, ihre Kosten zu reduzieren. Lange Zeit sah es schwierig aus für die WUGA 2010.

Durch rigorose Sparmassnahmen (aber lauter solche, die Sie als Besucher nicht bemerken werden!), neue Ideen und auch zusätzliche Sponsoren und neue Aussteller hat es das WUGA-OK doch noch geschafft und darf mit gutem Gefühl sagen:

Die WUGA 2010 findet statt!

WUGA 2010 – attraktiv und spannend wie immer

Und wie die WUGA stattfindet! Attraktive und aktive Stände, ein spannendes Unterhaltungsprogramm, ein «WUGA-Zmorge», Samichlaus, grosse Tombola, Beizendörfli, OK-Bar und, und, und – die WUGA 2010 wird wieder eine WUGA voll von Höhepunkten sein.

Übrigens: An der WUGA 2010 wird ein Helikopter vor Ort sein – wie? Lassen Sie sich überraschen! Und es gibt noch viel mehr an der WUGA zu entdecken. Verpassen Sie es nicht.

Wir sehen uns an der WUGA.

Mehr Informationen entnehmen Sie der WUGA-Zitig und unter www.wuga.ch

Matthias Schmid
matthias.schmid@schmid-fehr.ch



Öffnungszeiten:

Do	25.11.2010	18–21 Uhr
Fr	26.11.2010	17–21 Uhr
Sa	27.11.2010	11–21 Uhr
So	28.11.2010	11–18 Uhr

Veranstaltungsort:

Wartegghalle Goldach

Zwei verdiente Gemeinderäte treten zurück

Per 31. Dezember 2010 scheiden mit Hans Kästli und Beat Ulrich zwei langjährige Mitglieder aus dem Gemeinderat aus. Während 14 bzw. 10 Jahren haben sie in der Exekutive von Goldach massgeblich mitgewirkt.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wählten **Hans Kästli** an der Urnenabstimmung vom 22. September 1996 mit 1169 Stimmen im ersten Wahlgang in den Gemeinderat. Er trat sein Amt am 1. Januar 1997 an. Es war naheliegend, dass Hans Kästli als Ingenieur und Strassenkreisinспекtor sein Fachwissen von Beginn weg in die Bau- und Verkehrskommission einbrachte. Gute Verkehrslösungen, und zwar sowohl für den motorisierten als auch für den Langsamverkehr, waren ihm besonders wichtig. Von grosser Bedeutung war auch seine 5-jährige Präsidentschaft der Betriebskommission Mühlegut. In diese Zeit fielen nämlich die Planung und der Bau dieses bedeutenden und gelungenen Gebäudes, das die Gemeinde zusammen mit der Ortsgemeinde realisierte. Hans Kästli hat während seines langjährigen Wirkens in vielen weiteren Kommissionen mitgearbeitet. Zu nennen sind beispielsweise die Technische Kommission, die Vormundschaftsbehörde, die Feuerchutzkommission, die Freizeit- und Sportkommission, die Sozialhilfekommission, der Einbürgerungsrat oder die Regionalplanungsgruppe. Mit der Einführung des Bereichs systems übernahm Hans Kästli die Verantwortung für die Sicherheit. Dazu gehören die Bevölkerungsschutzkommission (auch die regionale), die Arbeitssicherheitskommission und das örtliche Modul des Führungsstabes. Dank seiner Erfahrung als Feuerwehroffizier konnte er wertvolles Fachwissen in die Kommissionsarbeit einbringen. Hans Kästli war überdies bei der Regionalisierung des Zivilschutzes und des Führungsstabes sowie bei der Einführung eines regionalen Sanitätszuges hautnah dabei.



Hans Kästli

Beat Ulrich

Die Wahl von **Beat Ulrich** in den Gemeinderat datiert vom 24. September 2000. 1097 Stimmberechtigte gaben dem damals 31-jährigen ihre Stimme, sodass auch er die Hürde des absoluten Mehrs trotz zusätzlicher Kandidaten bereits im ersten Wahlgang schaffte. Amtritt war am 1. Januar 2001. Beat Ulrich übernahm den Bereich Alter/Gesundheit und damit die Präsiden für die Betriebskommissionen des «la vita» Seniorenzentrums und des Hauses Mühlegut. Das damalige Altersheim Breiten entwickelte sich unter seinem Präsidium zum Seniorenzentrum mit eigenständigem Auftritt und erfolgreicher Positionierung im Altersmarkt. Weiter war er in der Regionalstelle Rorschach von Pro Senectute sowie im Vorstand des Spitexvereins Goldach-Mörschwil-Untereggen vertreten. Unter seiner Federführung regelten die beiden Organisationen ihre Zusammenarbeit in einer Vereinbarung neu und effizienter. Auch der erstmalige Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit der Gemeinde fiel in diese Zeit.

Beat Ulrich arbeitete während seiner Amtszeit überdies in der Ver-

waltungskommission, der Jugendkommission und der Bevölkerungsschutzkommission mit. Auch in der Redaktionskommission des Wellenbrechers war er während einigen Jahren aktiv.

Die beruflichen Erfahrungen von Beat Ulrich als Leiter der Standortpromotion des

Kantons St. Gallen und das profunde wirtschaftliche Wissen kamen dem Gemeinderat bei seinen Beratungen oft zugute. Angesichts dieses Hintergrundes überrascht

es nicht, dass ihm die Förderung der Gemeinde Goldach als attraktiver Wirtschafts- und Wohnort ein besonderes Anliegen war.

Hans Kästli und Beat Ulrich halten in den nachfolgenden Berichten selbst kurz Rückschau auf ihre Tätigkeit im Gemeinderat. Sie haben während den vergangenen Jahren einen Grossteil ihrer Freizeit für ihr öffentliches Amt geopfert. Ihr grosses Engagement verdient Anerkennung. Mit Hans Kästli und Beat Ulrich verliert der Gemeinderat nicht nur zwei geschätzte Mitglieder, sondern auch viel Erfahrung und Wissen.

*Richard Falk
richard.falk@goldach.ch*

Bürgersprechstunden

Diese finden statt am
Montag, 6. Dezember 2020
Montag, 3. Januar 2011
Montag, 7. Februar 2011
 um 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr
 im Rathaus, 1. Stock, Büro
 A11 Gemeindepräsident bzw.
 im Erdgeschoss, Büro B5
 Schulratspräsident



zur Sache

Der Einfluss der politischen Parteien nimmt ab. Die grosse Mehrheit der Wähler und Wählerinnen kümmert sich weder um Parteiparolen noch um Parteiprogramme. «Parteilos» gilt oft als besondere Auszeichnung, als Zeichen der Ungebundenheit und schon gar nicht als Zeichen einer fassbaren Grundhaltung. Haben die Parteien ausgedient?

«Im demokratischen Staate sind die Parteien die wichtigsten Organe des Verfassungslebens, die Unruhe, welche das ganze Uhrwerk in Bewegung hält.» Dieses Zitat von Gustav Radbruch, einem deutschen Rechtsgelehrten, zeichnet ein anderes Bild. Einige Beispiele verdeutlichen dies:

Im Bund, in den Kantonen und in (fast) allen Gemeinden sind es die Parteien, welche das politische Personal suchen und zur Wahl stellen.

Im Kantonsrat sind es die Parteivertreter, welche in unzähligen Kommissionen Geschäfte vorberaten.

Der Gemeinderat hat die neue Gemeindeordnung einer öffentlichen Vernehmlassung unterstellt. Alle vier Parteien haben sich mit der Vorlage seriös auseinandergesetzt, Fragen und Anträge gestellt.

Wer, wenn nicht die Parteien, leisten diese wichtige politische Arbeit? Wer ist Ansprechpartner, manchmal auch Sparringpartner der Exekutiven auf allen Stufen, wenn nicht die Parteien?

Gemeinderat, Gemeindepräsident und Parteien müssen nicht immer gleicher Meinung sein. Dennoch, ich danke den politischen Parteien für Ihren Einsatz zum Wohle unserer Gemeinde.

Thomas Würth
thomas.wuerth@goldach.ch



Meine Erfahrungen als Gemeinderat – Freude oder Last?

Warum habe ich mich für das Amt eines Gemeinderates zur Verfügung gestellt, wo ich doch ahnte, dass ich sehr viel Zeit für das Gemeinwohl der Einwohner von Goldach aufwenden muss? Der Grund ist nicht, weil ich zu viel Freizeit hatte, sondern weil mich die damals enge Anwendung der Gesetze und Vorschriften der Verwaltung störte.

Dank meiner beruflichen Tätigkeit war ich gewohnt, in begründeten Fällen Ausnahmen von den Vorschriften zu bewilligen. Diese liberale Haltung wollte ich auch im Gemeinderat durchsetzen. Dieses Ziel habe ich erreicht, zumal der Gemeinderat kurz nach meinem Amtsantritt das Baureglement überarbeitete, zu welchem ich wesentliche Neuerungen beitragen konnte. Meine schönsten Tätigkeiten waren die diversen Präsidien, sei es die Bau- und Betriebskommission Mühlegut, die regionale GEP-Kommission oder die Bevölkerungsschutzkommission. Diese beanspruchten zwar viel Zeit, sie waren aber auch sehr lehrreich und motivierend. Die Highlights waren unbestritten die Realisierung des blauen Kronenplatzes mit dem Segel, des TZM, des Werkhofes mit Unterkünften und der verschiedenen neuen Überbauungen.

Natürlich war nicht immer alles Friede, Freude, Eierkuchen.

Die Ansichten zu verschiedenen Sach- und Politfragen waren im Gemeinderat tatsächlich sehr unterschiedlich und für mich nicht immer nachvollziehbar. Die Aufgabe des Rates ist es aber, immer eine mehrheitsfähige Lösung zu suchen.

Ab und zu hätte ich mir gewünscht, dass die Stimmbürger von Goldach Gelegenheit gehabt hätten, dem Ratsbetrieb beizuwohnen. Gesamthaft gesehen bin ich immer mit Freude und motiviert an die Gemeinderats- und Kommissions-sitzungen gegangen. Es war eine sinnvolle Tätigkeit und ich möchte die Zeit nicht missen. Im Einbürgerungsrat und der Vormundschaftsbehörde konnte ich tief in die sozialen Strukturen unserer Gemeinde blicken. Dank meinen Ingenieurkenntnissen war es mir auch möglich, baulich und strassenmässig viel anzuregen und zu verändern. Herzlich bedanke ich mich bei den Einwohnern von Goldach für das jahrelang geschenkte Vertrauen, den Ratskolleginnen und -kollegen für die stets gute Zusammenarbeit und den Mitarbeitern der Verwaltung für die jederzeitige Unterstützung. Ich wünsche dem künftigen Gemeinderat viel Mut und Weitblick für die Zukunft in der Erledigung der anstehenden Geschäfte, insbesondere im öffentlichen und individuellen Verkehr, welcher zu einem Hauptanliegen der Bevölkerung werden könnte.

Hans Kästli

Goldach, besser denn je?

Gerne habe ich mich in den letzten zehn Jahren im Gemeinderat engagiert und an der Zukunft unseres lebenswerten Ortes mitgestaltet. Ich möchte diese Zeit nicht missen und würde das Amt wieder antreten.

Gestützt auf meine Erfahrungen erlaube ich mir, Fazit meiner Gemeinderatstätigkeit mit einer Standortbestimmung und einem Ausblick für unsere Gemeinde zu verbinden. Soviel vorweg: ich bin überzeugt, Goldach geht es so gut wie kaum je zuvor. Zudem verfügen wir über grosses Potenzial, das mit etwas mehr Aufbruchstimmung noch genutzt werden kann.

Für meine positive Standortbestimmung gibt es gleich mehrere Gründe:

1. Goldach ist Teil einer Region im **Aufbruch**

Allein mit den Ansiedlungen von Bundesverwaltungsgericht und Sigma-Aldrich in St. Gallen, den Firmen in unserem Rietli sowie von Würth in Rorschach entstehen in den nächsten drei Jahren über 1'000 (qualifizierte) Arbeitsplätze in unserer Region. Dass ich dieses Thema als erstes aufgreife, ist in meiner Tätigkeit in der Standortförderung begründet. Die Erfahrungen und Kontakte durch die Gemeinderatstätigkeit haben mir auch für die Promotion des Wirtschaftsstandortes St. Gallen viel gebracht. Ein solches Amt ist eine wichtige Lebenserfahrung und Weiterbildung zugleich.

2. Die Goldacher **wollen** ein gesundes **Wachstum**

Im Rahmen des Planungsprojektes «Zukunft Goldach» hat sich erfreulicherweise eine grosse Mehrheit der Teilnehmenden für ein schrittweises Wachstum von Goldach ausgesprochen. Diese Bereitschaft ist die Grundlage, durch eine geeignete Raumplanung sich bietende Chancen zu nutzen.

Generell erachte ich den Einbezug der Bevölkerung – gerade in unse-

rem direktdemokratischen System – als sehr wichtig. Leider ist die Bereitschaft oft sehr klein oder erst bei direkter (negativer) Betroffenheit vorhanden. Das macht das Gestalten nicht einfacher.

3. Bereits genutzte und verpasste **Chancen**

In den letzten zehn Jahren trugen wir dazu bei, dass Goldach diverse Entwicklungsmöglichkeiten nutzen konnte: die Sanierungen verschiedener Gebäude im Dorf (Hohrain, Ochsen, Blumenstrasse etc.) und des Rietliareals gehören sicher dazu. Allerdings wurden aus meiner Sicht andere, grosse Chancen verpasst; insbesondere die Übernahme des Kabelnetzes, die heute überall Thema ist (vgl. St. Gallen, Gossau etc.) und der Zusammenschluss mit Untereggen.

In meinem Zuständigkeitsbereich konnte das Zusammenspiel von stationärer und ambulanter Altersbetreuung spürbar verbessert werden. Das «la vita» hat schon vor der – hoffentlich bald umsetzbaren – Sanierung einen frischen Auftritt erhalten, die Nachfolge von Gigers ist geregelt und die Finanzierungsgrundlagen für die Sanierung sind erarbeitet.

4. **Finanzielle Lage klar besser** als glaubhaft gemacht

Noch nie hatte Goldach eine so tiefe Steuerbelastung wie 2010. Auch wenn dies nicht der einzige Gradmesser für die Standortqualität ist, war die Finanzlage also selten so gut. Zu beachten ist aber, dass die Steuererträge nur durch kontinuierliche Investitionen und Massnahmen erhalten oder allenfalls gesteigert werden können und eben nicht durch übermässiges Sparen. Gerade in diesem Punkt brauchen wir in Goldach nun wieder mehr



Offenheit für zukunftsgerichtete Investitionen und Planungen, damit nicht weitere Steuerzahler abwandern.

5. **Schwung** ausnutzen

Nutzen wir den Schwung in der Region und durch die Investitionen von Industrie (Rietli), Gewerbe (Blumenstrasse) und in Restaurants (Hohrain und Ochsen) für weitere wichtige Schritte. Mit dem Investorenwettbewerb für das Schäfliareal, dem Begegnungsplatz Kellen, der «la vita»-Sanierung und einigen Zonenanpassungen gemäss «Zukunft Goldach» könn(t)en wir Goldach in unserer Region im Aufbruch bestens positionieren.

Ich wünsche mir, dass das positive Umfeld bei Goldacherinnen und Goldachern zu einer Offenheit beiträgt, die ich bei den erwähnten verpassten Chancen vermisst habe. Realisieren wir, wie schön wir es hier haben und ermöglichen wir die weitere Entwicklung, dann geht es Goldach definitiv besser denn je! Zum Schluss möchte ich mich für das in mich gesteckte Vertrauen und die vorwiegend angenehme und gute Zusammenarbeit bedanken. Die Wahl zum Gemeinderat war für mich jeweils Ehre, Motivation und Verpflichtung zugleich.

Beat Ulrich



Adrian Eberle

Motiviert und voller Elan ins neue Amt

Adrian Eberle und Kathrin Metzler wurden Ende September als neue Gemeinderäte gewählt. Ab 1. Januar 2011 werden sie in ihrer neuen Funktion tätig sein.

Der Wellenbrecher hat ihnen einige Fragen gestellt.

WB: Auch wenn es nicht gerade eine Kampfwahl war, zuallererst ganz herzliche Gratulation zu Ihrem Sitz im Goldacher Gemeinderat!

Was waren Ihre Beweggründe, sich für diese Wahlen zur Verfügung zu stellen?

Kathrin Metzler: Politik war in unserer Familie schon immer ein Thema und hat mich schon früh interessiert. Als meine Partei, die FDP, auf mich zukam, habe ich mir gründlich überlegt, ob ich zusagen soll. In Goldach fühle ich mich wohl, ich arbeite hier, habe hier meine Familie, bin hier zu Hause. Diese tolle Gemeinde zu erhalten, auszubauen und zu verbessern ist mir ein grosses Anliegen. Ich bin mir bewusst, dass ich viel Zeit investieren muss und dass die Menschen Erwartungen an mich haben.

Adrian Eberle: Auch ich bin angefragt worden. Vor zwei Jahren habe ich in Goldach mit meiner Familie ein Haus gebaut und es gefällt mir hier sehr gut. Ich möchte das Dorfleben mitgestalten, Probleme angehen und versuchen, sie zu lösen. Lieber arbeite ich aktiv mit und suche konstruktive Ergebnisse, als dass nur be-
anstandet wird, was besser gemacht werden

könnte. Ich will die Anliegen und Wünsche der Bevölkerung ernst nehmen und vertreten. Eine Politikkarriere ist mir aber weniger wichtig.

WB: Wie lief der Nominationsprozess ab?

Adrian Eberle: Viele Leute, die ich von früher kenne, machen aktiv in der CVP mit. Das Profil von mir passt zusammen mit meinem Umfeld zu dieser Partei. Deshalb kam der Präsident auf mich zu. Er meinte, dass ich die CVP gut im Gemeinderat vertreten könnte. Ich selber habe ja kein politisches Vorleben, war an der Nominationsversammlung dann aber doch überrascht, wie viele bekannte Gesichter ich sah. Ich wollte aber nie Wahlplakate drucken lassen und Schöggeli mit meinem Konterfei verteilen; da sind mir andere Werte, welche die Bevölkerung zu meiner Wahl überzeugen, viel wichtiger. Trotzdem finde ich es schade, dass kein Wahlkampf stattfand. Ich hätte mich lieber aus einer Auswahl wählen lassen.

Kathrin Metzler: Ja, ich fand es auch schade, dass es für die Wählerinnen und Wähler keine Auswahl gab. Aber man kann von einer Partei ja nicht erwarten, dass sie den Konkurrenten gleich auch noch liefert. Trotzdem freue ich mich sehr über das gute Resultat, das ich erzielt habe. Ich bin seit vier Jahren Parteimitglied und übe dort auch bereits Ämtli aus. Die mit der Kandidatensuche beauftragte Kommission war der Meinung, dass ich für dieses Amt geeignet bin.

WB: Was bringen Sie für Voraussetzungen mit, dass Sie sich dieses Amt zutrauen?

Adrian Eberle: Als Bau- und Wirtschaftsingenieur bin ich es gewöhnt, gemeinsam mit den verschiedensten Leuten ein Ziel zu erreichen. Einen

Konsens zu finden, der mehrheitsfähig ist und Probleme zusammen zu lösen, darin kenne ich mich aus. Ich habe jedoch keine Behördenerfahrung, ich stand stets auf der «anderen Seite». Das könnte aber vielleicht auch ein Vorteil sein.

Kathrin Metzler: Behördenerfahrung habe ich bereits ein wenig. Mein Interesse an Goldach ist sehr gross. Ich habe ein offenes Ohr für Wünsche, die aus der Bevölkerung an mich herangetragen werden. Ich kann meine eigene Meinung vertreten, bin aber auch konsensfähig.

WB: Worauf freuen Sie sich in Ihrem neuen Amt speziell? Wovor haben Sie besonderen Respekt?

Kathrin Metzler: Ich freue mich auf spannende, neue Aufgaben, auf die Möglichkeit, aktiv an Entscheidungen mitzuwirken und auf neue Begegnungen. Es wird bestimmt eine intensive Zeit. Ich weiss aber auch, dass ich nicht allen Wünschen und Anliegen gerecht werden kann und es folglich auch Kritik geben wird. Ich bin gespannt, wie ich damit umgehen werde und hoffe, dass mein Privatleben nicht darunter leidet. An Arbeit wird es mir ganz sicher nicht fehlen.

Adrian Eberle: Kollegen und Freunde sagten mir, es werde vor allem am Anfang hart. Aber ich freue mich auf die neue Herausforderung. Ich hoffe, dass ich Einiges bewirken, realisieren und neu gestalten kann. Schön finde ich auch, dass ich viele Menschen näher kennen lernen werde.

Angst habe ich also nicht vor neuen Aufgaben, Respekt davor umso mehr. Auch ich bin gespannt, wie ich mit öffentlicher Kritik umgehen kann, z. B. in den Medien. Ich denke da jetzt nicht an aufbauende Kritik, die ja weiterhelfen kann. Es ist manchmal schon amüsant zu lesen, was in den Blättern so geschrieben steht ...

WB: Was glauben Sie, erwarten die Goldacherinnen und Goldacher von Ihnen?

Adrian Eberle: Ich habe bereits erlebt, dass die Bevölkerung viele Erwartungen an mich hat. Neulich



Kathrin Metzler

an der Moonlightbar wurden schon Wünsche an mich herangetragen. Noch sind es aber meist Kleinigkeiten, wie z.B. der Kreisel beim Bahnhof sei reparaturbedürftig. Ich möchte jedoch versuchen, alle Anliegen, auch noch so kleine, ernst zu nehmen, zuzuhören und Meinungen zu sammeln.

Kathrin Metzler: Ich spüre ebenfalls eine Vielzahl von Erwartungen, die ich ernst nehmen und verstehen möchte. Konkret möchte ich insbesondere auch die Anliegen des Gewerbes vertreten. Aber auch «alte» und immer wiederkehrende Themen wie Verkehr, Badi, Seebus pro und kontra möchte ich angehen. Wenn etwas nicht umgesetzt werden kann, möchte ich begründen können, weshalb das nicht geht.

WB: Was gefällt Ihnen an Goldach, wo sehen Sie Verbesserungspotenzial?

Kathrin Metzler: Ich finde, in Goldach besteht eine gute Mischung zwischen «sich kennen» und «Privatsphäre haben». Ein aktives Gewerbe und ein gesundes Vereinsleben machen das Dorfleben farbig. Verbesserungspotenzial sehe ich beim Verkehr, und schön fände ich, wenn der See mehr in den Ort einbezogen werden könnte.

Adrian Eberle: Mir gefällt der Dorfcharakter und die Lage zwischen See und Berg. Alles ist da, der Bahnhof, die Verkehrsanbindung, das Gewerbe. Goldach ist nicht anonym und trotzdem besteht eine gewisse Privatsphäre.

Ich stimme mit Kathrin überein, dass das Potenzial des Sees zu wenig ausgenutzt wird und auch den Verkehr

sehe ich als grosse Herausforderung. Und um das Zentrum heimeliger zu gestalten, da werde ich gerne mit viel Herzblut mitarbeiten.

Kathrin Metzler: Ja, das Zentrum, das ist mir auch sehr wichtig, dass es da lebendiger wird.

Die Schulen in Goldach finde ich sehr gut. Ich hoffe, den Blick für das Gesamte zu behalten. Konstruktive Kritik ist mir stets willkommen.

Adrian Eberle: Goldach hat eine intakte Infrastruktur und nicht zuletzt (schmunzelt) auch ein gutes Mitteilungsblatt.

Ich danke Ihnen für das interessante Gespräch und wünsche Ihnen viel Erfolg in Ihrem neuen Amt.

*Gabrielle Hanselmann
info@hanselmannag.ch*

Daniel Giger nimmt Abschied

Nach 36 Jahren als Leiter des Seniorenzentrums hat Daniel Giger den Schlüssel des «la vita» an seinen Nachfolger, Martin Domigall, übergeben.

Beat Ulrich, Präsident der Betriebskommission «la vita» und als Gemeinderat selbst am Abschied nehmen, hat mit Daniel Giger ein letztes «offizielles» Gespräch geführt:

Erinnerst Du Dich noch an die ersten Arbeitstage?

Gerne erinnern meine Frau und ich uns an die Startphase in die für uns damals neue und grosse Herausforderung. In guter Erinnerung bleibt uns, wie wir damals, vier Monate vor der Eröffnung, eine riesige Baustelle antraten, in der wir uns zuerst einmal orientieren und zurechtfinden mussten. Erste Begegnungen mit dem Architekten, dem Bauführer und den Handwerkern fanden statt. Nach dem Einzug in unsere Wohnung am 1. April 1974 mussten wir anfangs ohne Heizung und warmes Wasser auskommen. Unsere erste Aufgabe bestand darin, die Anschaffung des gesamten Inventars vorzubereiten, ein Betriebskonzept zu erstellen und

die Personalrekrutierung vorzunehmen. Die Sichtung der zahlreich eingereichten Anmeldeunterlagen interessierter Senioren, die Kontaktaufnahme mit den künftigen Bewohnern sowie die Planung und Vorbereitung des Einzuges nach der Eröffnung des Hauses standen auf der «to do-Liste».

Wie viele Mitarbeitende wart Ihr damals und wie sieht es heute aus?

Ein Team von total acht Personen bildete in der Startphase die gesamte Crew. In der Zwischenzeit entwickelte sich der Betrieb zu einem mittleren KMU und beschäftigt in allen Bereichen bis zu 50 Personen (27 Vollzeitstellen). Das «la vita» Seniorenzentrum ist auch Ausbildungs- und Lehrbetrieb.

Altersheim Breiten 1974 und «la vita» heute – was sind die grössten Veränderungen?

Während nach der Eröffnung des Altersheims Breiten grösstenteils noch selbständige und rüstige Seniorinnen und Senioren das Haus als neuen Wohnort wählten, hat sich in der Zwischenzeit sehr vieles verändert. Der anhaltende Trend, solange wie möglich in der eigenen Wohnung zu bleiben, hat einen verzögerten Einzug und einen wesentlich höheren Pflegebedarf zur Folge. Das durchschnittliche Eintrittsalter erhöhte sich sehr rasch um über zehn Jahre. Das Dienstleistungsangebot musste entsprechend angepasst und ein professionelles Pflegeteam aufgebaut werden.

Familie Giger im Jahr ihres Einzuges ins Seniorenzentrum.





Daniel Giger hat sich 36 Jahre für das Seniorenzentrum «la vita» engagiert.

Heute besteht ein vielfältiges Leistungsangebot in den Bereichen:

Wohnberatung, Wohnen im Alter, Beratung bei lebenspraktischen Problemstellungen, Finanzfragen, aktivitätsorientierte Freizeitangebote, Kultur, Begleitung, medizinische und pflegerische Betreuung, Notfalldienst, Gastronomie, Restaurant.

Auch die Familie hat im «la vita» gelebt – ein Vor- oder Nachteil?

Ja, unsere drei Kinder wuchsen im «la vita» auf. Die Frage, ob dies ein Vor- oder Nachteil sei, haben wir immer wieder mit unseren Kindern thematisiert. Sie sind inzwischen erwachsen und alle haben ihre eigenen Familien gegründet. Sie erinnern sich gerne an die ereignisreiche Kindheit im «la vita» und können keine Nachteile erkennen. Im Gegenteil, viele positive Erfahrungen lassen die Vorteile überwiegen. Welche Familie verfügt schon über so viele Grossmütter, die sich in der Kinderbetreuung engagieren? Viele gemeinsam erlebte Anlässe und Aktivitäten wie z. B. die Weihnachtsfeiern oder Einblicke in den Betrieb einer Grossküche usw. bleiben ihnen in guter Erinnerung.

Ich hörte munkeln, dass sich da auch lustige Episoden abspielten. Beispielsweise hätten Deine Kinder den Bewohnern mit der Fernbedienung heimlich die Fernsehkanäle umgestellt oder seien im Wettrennen mit dem Lift über alle Stockwerke tatsächlich als Sieger hervorgegangen. Das Leben im Betagtenheim war also nicht immer nur ernst?

Dass sie als pubertierende Teenager auch ihre Grenzen auszuloten versuchten, ist nur natürlich. Heute können wir uns gemeinsam über die ausgeführten «Streiche» austauschen und lachen. Das «la vita» bot ihnen mit seinen baulichen Besonderheiten wie das grosse Treppenhaus und die Liftanlagen sowie mit den vielen Bewohnern und Mitarbeitenden vielfältige Möglichkeiten, ihre Kreativität und ihren Ideenreichtum auszuleben.

Das «la vita» genießt einen hervorragenden Ruf – stolz darauf?

Ja, wir sind sicher stolz darauf, dass über all die Jahre hinweg der Betrieb voll ausgelastet war und die Nachfrage nach einer Wohnsitznahme im «la vita» anhaltend hoch ist. Wir haben unsere Aufgabe stets als Brückenbauer zwischen der Dorfgemeinschaft und dem «la vita» betrachtet. Unsere Anstrengungen, jede sich bietende Gelegenheit zu nutzen, um ein tragfähiges Netzwerk zur Bevölkerung von Goldach und Umgebung aufzubauen und zu pflegen, haben sich bewährt. All dies genügt aber nicht, sondern es braucht auch ein starkes Mitarbeiterteam, das sich tagtäglich für das Wohl der Bewohner und Gäste einsetzt. Auf dieses Team dürfen wir alle stolz sein!

Mit welchen Herausforderungen wird Dein Nachfolger beschäftigt sein?

Mit den Leitungsaufgaben des «la vita» sind verschiedene Herausforderungen verknüpft. Ich denke da in erster Linie an die stetig steigenden Kosten im Gesundheitswesen. Es gilt immer wieder zu überprüfen, welche Steuermechanismen wir in den Institutionen der Langzeitpflege zusätzlich aktivieren können, um dieser Entwicklung entgegen zu wirken.

Eine weitere Herausforderung ergibt sich aus der neuen Pflegefinanzierung, die ab 1. Januar 2011 gilt. Dass zum heutigen Zeitpunkt immer noch nicht alle Parameter bekannt sind, die vorbereitet und angepasst werden müssen, erschwert das Umsetzen auf diesen Termin sicherlich. Die wohl grösste Herausforderung besteht nach wie vor im Bereich Sicherheits- und Brandschutzmassnahmen, welche dringend im Zusammenhang mit der Sanierung des «la vita» ausgeführt werden müssten. Der Einbau eines neuen Personenaufzuges, der auch im Brandfall zur Evakuierung der Senioren benützt werden kann, sowie ein zusätzliches Treppenhaus, das im Notfall der Feuerwehr zum Angriff zur Verfügung steht, bilden zwei zentrale Punkte, die das Amt für Feuerschutz dem «la vita» auferlegt hat. Leider wird die Ausföhrung dieser dringend notwendi-

gen Sicherheitsmassnahmen immer noch durch ein Rechtsmittelverfahren verzögert.

Auf was freust Du Dich nach Deiner Pensionierung am meisten?

Da ich meinen Beruf sehr liebe, habe ich mich anfänglich mit dem Gedanken an meine bevorstehende Pensionierung eher schwer getan. Nun ist es aber tatsächlich soweit, und da meine Frau, mit der ich viele Jahre gemeinsam zusammengearbeitet habe, bereits vor einem Jahr diesen Schritt vollzogen hat, freue ich mich auf diesen neuen Lebensabschnitt. Ich freue mich, mehr Zeit mit meiner Familie, meinen Enkeln, zum Lesen und für unsere gemeinsamen Hobbys, das Segeln und das Velofahren, zur Verfügung zu haben.

Möchtest Du sonst noch etwas mitteilen?

Die Gestaltung der Zukunft des «la vita» und insbesondere das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner liegen mir sehr am Herzen. Der damalige Gemeindepräsident Hans Huber hat anlässlich seiner Ansprache bei der Eröffnung des Hauses am 23. August 1974 gesagt: «Das Beste auf der Welt ist daheim zu sein.» Er verband dieses Zitat mit dem Wunsch, dass das Haus für viele Seniorinnen und Senioren zu einem «Daheim» werden möge. Meine Frau und ich hoffen, dass wir während all den Jahren unserer Mitarbeit einen wesentlichen Beitrag leisten konnten, dass dieser Wunsch, ja diese Zielsetzung, verwirklicht und umgesetzt werden konnte.

Wir wünschen allen Bewohnerinnen und Bewohnern alles Gute, Wohlergehen und noch viele angenehme und frohe Stunden. Dem ganzen «la vita»-Team danken wir für die stets sehr gute Zusammenarbeit und wünschen allen weiterhin viel Befriedigung im täglichen Einsatz zum Wohle der Bewohner. Meinem Nachfolger wünsche ich die ausgeprägte Sensibilität, die Bedürfnisse der Bewohner und deren Angehörigen zu erkennen und umzusetzen sowie eine weise und geschickte Wahrnehmung der Führungsaufgabe des ganzen Betriebes.

Beat Ulrich

S-Bahn St. Gallen 2013 beeinflusst Seebus-Versuchsbetrieb

Am 26. September stimmte das St. Galler Stimmvolk mit einem Ja-Anteil von über 80 % dem Kantonsratsbeschluss über die S-Bahn St. Gallen 2013 zu. Damit erhalten alle Regionen des Kantons einen halbstündlichen Zugang zu einem vernetzten System von Bahn und Bus.

S-Bahn St. Gallen 2013

Der Fahrplanwechsel im Dezember 2013 bringt rund 30 Prozent mehr an Zugangebot. In der Region um St. Gallen werden die Voraussetzungen für einen Viertelstundentakt geschaffen. Gegenüber dem heutigen Bahnangebot ergeben sich im nördlichen Kantonsgebiet deutliche Veränderungen. Die S-Bahn wird nicht mehr in einem hinkenden Takt mit Lücken von 40 Minuten, sondern neu in einem konsequenten 30-Minutentakt geführt. Mit dem neuen Konzept werden in über einem Dutzend regionaler Knotenbahnhöfe optimale Anschlussverhältnisse für Busverbindungen in die Gebiete abseits der Bahn bestehen. Der Ausbau von Bushöfen und die Anpassung der Busnetze erfolgen im Rahmen des vom Kantonsrat beschlossenen 4. Programms zur Förderung des öffentlichen Verkehrs für die Jahre 2009 bis 2013.

Regional- und Seebuskonzepte ab Dezember 2013

Ab Dezember 2013 sind zwischen St. Gallen und St. Margrethen stünd-

lich drei S-Bahnfahrten geplant, die im 30'/15'-Taktraster verkehren. Als Folge der geänderten Fahrlagen müssen die Regionalbuslinien angepasst werden. Für den Seebus stellt sich die Frage, ob das heutige, effiziente Angebot weiterhin im 20-Minutentakt betrieben werden kann. Es wäre nicht mehr möglich, die S-Bahnhalte systematisch abzunehmen. Alternativen sind der 15-Minuten-Takt, der verkürzte Linien erfordern würde, oder Umläufe von 30 Minuten, die mit der heutigen Linienführung unproduktive Standzeiten verursachen und das Angebot verschlechtern würden. Das Amt für öffentlichen Verkehr wird Ende 2010 in Zusammenarbeit mit der Region eine Studie auslösen, um das Angebotskonzept ab Dezember 2013 festzulegen. In diesem Zusammenhang sollen auch Synergien zwischen Regional- und Seebuslinien gesucht werden.

Im Rahmen des Agglomerationsprogramms St. Gallen / Arbon-Rorschach wird ein Konzept für den öffentlichen Verkehr erarbeitet. Dieses geht davon aus, dass im Jahr 2014 das Projekt S-Bahn zum grössten Teil verwirklicht wird. Die S-Bahn als Grobverteiler soll ab 2020 bis 2025 den Viertelstundentakt anbieten. Die Studie über das öV-Angebot hat konzeptionell und wirtschaftlich zum Ziel, die Verkehrsteilnehmer primär auf das ausgebauten Bahnangebot zu lenken und parallele Buslinien zu vermeiden. Das Angebot ab Ende 2013 soll mit dem langfristig geplanten Konzept möglichst kompatibel sein.

Verlängerung des Versuchsbetriebs

Nachdem das System Seebus auf das Jahr 2014 überarbeitet werden muss, ist es nicht zweckmässig, nach Ablauf des Versuchsbetriebs Ende 2011 den definitiven Betrieb einzuführen und die Linien und Fahrpläne bereits nach zwei Jahren erheblich zu ändern. Das Amt für öffentlichen Verkehr verhandelte deshalb mit den VBSG über die Verlängerung des Versuchsbetriebs um zwei Jahre.

Die Abgeltung für den um zwei Jahre verlängerten Versuchsbetrieb beträgt:

	2012	2013	gesamt
Abgeltung	850 000	850 000	1 700 000
Kanton 40 %	340 000	340 000	680 000
Gemeinden 60 %	510 000	510 000	1 020 000
davon			
Rorschach	233 580	233 580	467 160
Goldach	125 460	125 460	250 920
Rorschacherberg	150 960	150 960	301 920

Der Seebus soll optimal auf die S-Bahn 2013 abgestimmt werden.

Mit dem Voranschlag 2008 bewilligte die Bürgerschaft einen Kredit von Fr. 330 000 für den dreijährigen Versuchsbetrieb. Der Gemeinderat wird der Bürgerversammlung 2011 den anteilmässigen Kredit von Fr. 250 920 für zwei weitere Jahre beantragen.

Thomas Würth
thomas.wuerth@goldach.ch



Ergebnisse der Elternbefragung in Goldach

Im Herbst 2009 lancierte die Kommission Jugendarbeit Goldach (JAG) innerhalb der Gemeinde eine breit angelegte Elternumfrage zum Thema Freizeit und Suchtverhalten bei Kindern und Jugendlichen. In einer Themenreihe werden in dieser und den nächsten Wellenbrecherausgaben die Ergebnisse dieser Umfrage vorgestellt.

Projektdaten

Die JAG schrieb alle Eltern mit Kindern ab der 5. Klasse bis Ende Oberstufe an. Die Fragebogen wurden, in verschiedene Sprachen übersetzt, an die gesamte Zielgruppe verschickt. Auch fremdsprachige Eltern waren damit in der Lage, die Bogen auszufüllen. Die Auswertung nahm in professioneller Weise die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne vor. Der Gemeinderat und die Kommission haben den Auswertungsbericht im Laufe des Sommers erhalten, zur Kenntnis genommen und verabschiedet. Doch eigentliches Ziel war von Beginn weg, die Eltern in geeigneter Form über die Ergebnisse zu informieren und gegebenenfalls einige Empfehlungen weiter zu geben. In dieser Ausgabe starten wir mit dem Bericht über den Umgang mit Geld und Taschengeld.

Taschengeld

Die erste Frage zu diesem Themenschwerpunkt betraf die Höhe

des Taschengeldes, das Jugendliche monatlich erhalten. Für die Beantwortung dieser Frage waren Alterskategorien vorgegeben: 12 Jahre und jünger, 13–14 Jahre und 15–17 Jahre.

Die Angaben zeigen, dass die häufigsten Nennungen für die Höhe des Taschengeldbetrages in der Alterskategorie 11- und 12-Jährige zwischen 0 und 30 Franken liegen. Der aus allen Daten errechnete Durchschnittsbetrag liegt bei 22 Franken. Darüber hinaus wurde gefragt, ob das Kind noch zusätzlich Zuspüffe zum Taschengeld erhalte. Dies ist tatsächlich der Fall und beträgt im Durchschnitt etwa 4 Franken.

Für die 13- und 14-Jährigen liegen die meisten Nennungen in der Spanne zwischen 15 und 50 Franken. Der errechnete Mittelwert liegt bei 36.50 Franken. Als Zuspüf kommen durchschnittlich noch gut 5 Franken hinzu.

Bei den 15- bis 17-jährigen Jugendlichen liegt die Spanne der meisten Angaben zwischen 15 und zirka 75 Franken mit einem Mittelwert von

51 Franken. Zusätzlich kommen noch etwa 12 bis 15 Franken als Extras hinzu.

Wie zu erwarten, steht für ältere Kinder im Schnitt mehr Geld zur Verfügung als für jüngere. Die Verteilungen zeigen jedoch, dass innerhalb der Altersgruppen erhebliche Unterschiede bestehen. Die detaillierte Auswertung hat ergeben, dass Mädchen unter 15 Jahren im Schnitt etwas mehr Geld bekommen als Knaben. Auch nimmt der Anteil des zusätzlich zum regelmäßigen Taschengeld erhaltenen Geldes mit steigendem Alter etwas zu.

Kriterien für die Bemessung der Höhe des Taschengeldes

Die Eltern wurden weiter gefragt, welche Kriterien für die Bemessung des Taschengeldes für sie massgebend seien. Das Resultat ist aus der Abbildung 2 ersichtlich.

Das Alter scheint das wichtigste Kriterium zu sein, gefolgt von der Mitarbeit und etwas weniger wichtig den Schulleistungen und dem guten Betragen.

Das Taschengeld kann aber gehäuft noch aufgebessert werden. Abbildung 3 zeigt die Gründe.

Gut ein Drittel der Eltern geben kein zusätzliches Geld zum Taschengeld. Die übrigen entlohnen besondere Arbeitseinsätze, gute Noten usw. zusätzlich.

Wofür wird das Geld ausgegeben?

Schliesslich interessierte, wofür die Kinder und Jugendlichen ihr Geld ausgeben. Insgesamt standen hierfür zehn vorgegebene Kategorien zur Auswahl. Einige Eltern haben zusätzliche Kategorien wie z. B. Süsigkeiten benutzt, um die Liste zu vervollständigen. Da Mehrfachantworten möglich waren, lassen sich

Höhe des Taschengeldes

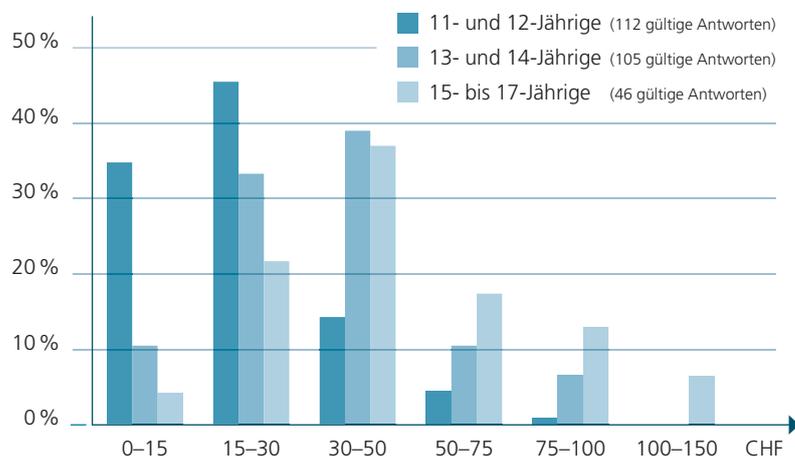


Abb. 1

Weitere Kennzahlen

- Beginn des Projektes: Oktober 2009
- Ende des Projektes: Mai 2010
- Verschickte Fragebogen: 486
- Ausgefüllte und ausgewertete Bogen: 275 oder 57 %
- Kosten des Projektes: 20 000.– Franken

die Prozentwerte nicht auf 100 % aufaddieren, sondern beziehen sich jeweils auf die Anzahl der betreffenden Schülerinnen oder Schüler. Die Antworten sind in Abbildung 4 ersichtlich.

Bei dieser Fragestellung erfolgte die Erhebung für die Geschlechter getrennt, da zu erwarten war, dass Mädchen und Knaben ihr zur Verfügung stehendes Geld nicht für die gleichen Sachen ausgeben. Wie man sieht, hat das Handy aber bei beiden Geschlechtern einen hohen Stellenwert, den man sich etwas kosten lässt. Auch fürs Hobby sind sowohl Mädchen wie Jungen bereit, Geld zu investieren. Geschlechtsspezifischer wird's dann beim Thema Kleider, das bei den Mädchen die zentrale Rolle spielt. Erfreulicherweise ist die Ausgabebereitschaft für Zigaretten und Alkohol gemäss diesen Angaben nicht allzu gross. Allerdings gilt zu beachten, dass die Eltern im Detail wohl nicht über alle Ausgabenposten ihrer Kinder genauestens Bescheid wissen.

Vorsicht bei der Interpretation

Für die Interpretation der Ergebnisse der Umfrage macht die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) darauf aufmerksam, dass man sich bei jeder Umfrage nicht sicher ist, inwiefern die Ergebnisse tatsächliche Verhaltensweisen und Einstellungen adäquat erfassen können.

Verwendung des Taschengeldes

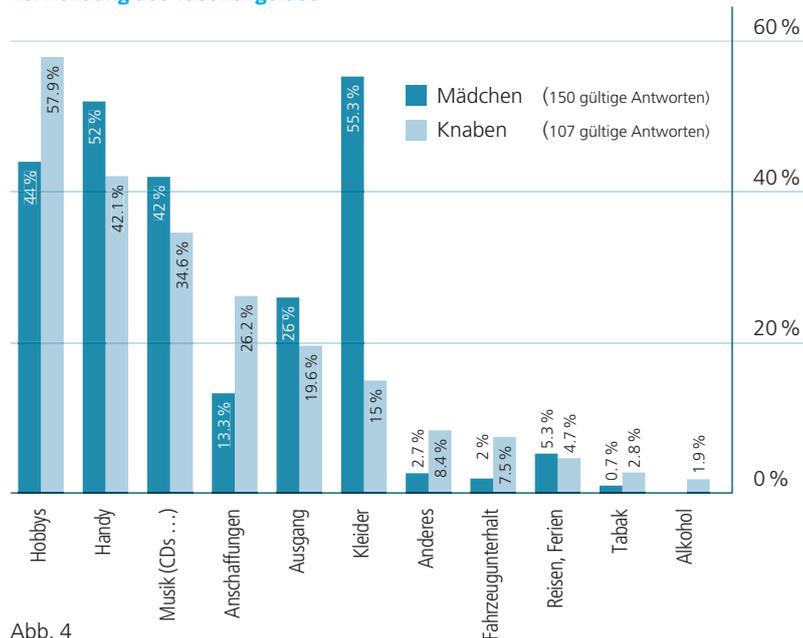


Abb. 4

Kriterien für die Höhe des Taschengeldes

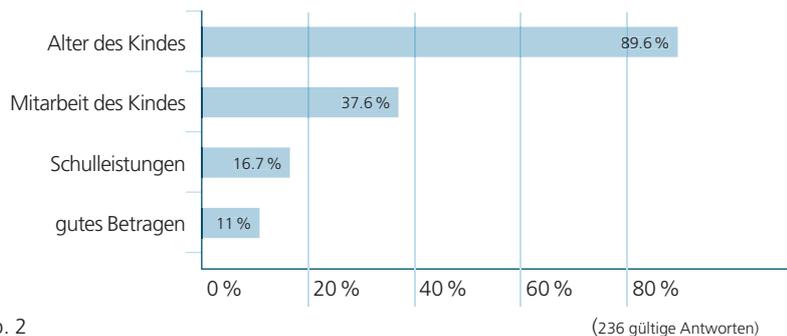


Abb. 2

(236 gültige Antworten)

Gründe für die Aufbesserung des Taschengeldes

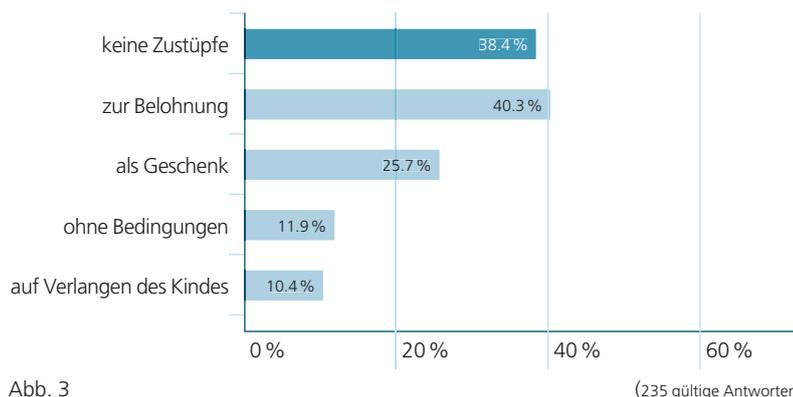


Abb. 3

(235 gültige Antworten)

Es gilt hierzu insbesondere drei Punkte zu beachten: Aufgrund der eher bescheidenen Teilnehmerquote (57 %) muss die Möglichkeit berücksichtigt werden, dass sich die Angaben der nichtteilnehmenden Eltern von denjenigen der teilnehmenden in wichtigen Punkten erheblich unterscheiden könnten (sogenannter Selektionseffekt). Zweitens gilt es zu bedenken, dass

auch anonyme Befragungen nicht immer völlig wahrheitsgetreu, sondern oftmals, bewusst oder unbewusst, von einer gesellschaftlichen Norm beeinflusst beantwortet werden (Effekt der sozialen Erwünschtheit). Drittens darf nicht vergessen werden, dass der vorliegende Fragebogen zum grossen Teil Einschätzungen von Eltern bezüglich des Verhaltens ihrer Kinder erfasst und diese Einschätzung nicht immer dem tatsächlichen Verhalten entsprechen muss.

Trotz dieser Einschränkungen in der Interpretation der Ergebnisse zeigen sich gerade für den Umgang mit Taschengeld und den geleisteten Zustüpfen doch interessante Resultate. Wir hoffen, damit vielen Eltern eine Hilfestellung für die Höhe des Taschengeldes zu geben.

Link

Wenn Sie gerne wissen möchten, welche Fragen zu beantworten waren, schauen Sie doch unter www.goldach.ch nach, wo wir die Umfrage platziert haben.

Jachen Mayer
kjp@schule-goldach.ch

Regelmässige Angebote für Mädchen und junge Frauen

Im ersten Stock an der Blumenstrasse 10 befinden sich die Mädchenräume Localoca. Dort sind Mädchen und junge Frauen unter sich.



Donatella Spagnolo führt das Angebot und definiert: «Die Mädchenarbeit ist die Arbeit mit Mädchen. Diese findet in Goldach in den Mädchenräumen Localoca sowie ausserhalb statt.» Isabela Scheidegger (15), Jessica Fuchs (14) und Manuela Vinale (13) nutzen das Angebot regelmässig und waren offen, ein paar Fragen zu beantworten.

Welche Vorteile haben die Mädchenräume Localoca?

«Das Localoca hat ganz viele Vorteile. Es gibt zum Beispiel einen eigenen Computer für die

Die Mädchenräume Localoca können wie folgt genutzt werden:

- während der Trefföffnungszeit am Mittwoch und Freitag
- während der Mädchenzeit jeweils am Donnerstag von 17 bis 20 Uhr
- oder nach Absprache für mädchen-spezifische Projekte

E-Mail für Mädchen und junge Frauen: maedchenraeume.localoca@bluewin.ch

Mädchen und sie können ihre Musik selbst bestimmen. Zudem hat es hier bequeme Sofas nur für uns», betonen die Mädchen. Sie beobachten, dass die Jungs nicht normal auf Sofas sitzen. «Entweder müssen sie sich immer bewegen oder sie machen die Sofas kaputt», äussert sich ein Mädchen. Im Localoca erleben die Mädchen viel Mitbestimmung und lernen ihre Wünsche zu formulieren. Sie beschreiben das Localoca als ruhig und «chillig». Die Mädchen können auch mal alleine sein und sich von den Jungs abgrenzen. Der Jugendtreff Freestyle wird von den Mädchen eher laut und stressig erlebt.

Welche Erfahrungen machen die Mädchen?

«Wenn es das Angebot nicht gäbe, wäre es mir einen Abend mehr langweilig. Ich würde zuhause bleiben und hängen. Die Mädchenräume sind anders. Ohne Druck kann man machen, worauf man Lust hat. Zum Beispiel können wir gemeinsam kochen oder uns eine Gesichtsmaske auftragen. Wenn die Jungs dabei sind, kann man weniger Frauensachen machen. Es ist mehr ein Angebot für aktive Mädchen», meint Jessica. «Ich kann die Zeit mit meinen Kolleginnen geniessen und bin glücklich. Die Jungs mischen sich nicht ein und ich bin frei», ergänzt Manuela. «Ich schätze die Atmosphäre im Localoca. Es löst ein gutes Gefühl aus und ich bin ganz entspannt. Wir Mädchen können uns ungestört schminken oder unsere Hausaufgaben in aller Ruhe lösen», fügt Isabela an.

Welches war dein schönstes Erlebnis im Localoca?

«Pizza backen war mein schönstes Erlebnis. Wir waren zu dritt und es hat voll Spass

gemacht.», so Jessica. Isabela und Manuela schwärmen vom Wellness-Tag. Sie beschreiben ein schönes Gefühl im Wasser und können das nur weiter empfehlen. «Eine Gesichtsmaske kann man nicht jeden Tag machen», betont Isabela. «Wir konnten uns im warmen Wasser entspannen. Es war so schön. Man kann es nicht beschreiben. Das Gesicht und der ganze Körper fühlten sich so weich an», sinniert Manuela.

Braucht es die Mädchenarbeit?

Die Mädchen sind sich einig. Sie lernen etwas fürs Leben, beispielsweise zum Thema «Flirten, Sexualität und wie man sich zu benehmen hat». Die Mädchenarbeit wird als sinnvoll erachtet. Die Jugendlichen können Verantwortung für ein Projekt übernehmen. Besonders schätzen sie, dass in der Mädchenarbeit Fehler erlaubt sind. Auch von diesen kann man profitieren.

Braucht es Aussenräume?

«Aussenaktivitäten tun gut! Im Localoca kann man ja keinen Pool aufstellen!», meint Isabela. Wenn die Temperaturen sinken, schätzen sie das Localoca besonders. Steigen die Temperaturen, verlassen die Mädchen das Localoca und unternehmen lieber etwas unter freiem Himmel!

Die Mädchen schätzen ihre eigenen Räume im Jugendtreff.





Gibt es aktuell Ideen für die Mädchenräume?

Die Mädchen wünschen sich einen Kuschelraum. Sie beschreiben den Erholungsraum voll mit Matratzen, Kissen und Decken in warmen Wohlfühlfarben. Es sollte ein bisschen wild und «chillig» sein. Auch Plüschtiere haben im Kuschelraum Platz. Chips essen, sich gegenseitig frisieren, sind mögliche Vorstellungen der Mädchen.

Rückzugsmöglichkeit

Wenn die Jungs im Jugendtreff Freestyle «Seich machen» oder es langweilig wird, bevorzugen die Mädchen klar das LocaLoca. Dort können sie sich zurückziehen und zur Ruhe kommen, um ein bisschen Privatsphäre mit der Freundin zu geniessen. Die Mädchen erzählen, dass im Jugendtreff Freestyle die Jungs ihnen manchmal fast zu nahe kommen und wie sie das stresst. Dann haben die Mädchen die Möglichkeit, sich zurückzuziehen.

Räume für Jungs?

Die Meinungen gehen auseinander. «Es wäre cool, wenn die Jungs auch eigene Räume hätten. Es wäre

gerecht und die Jungs würden die Räume bestimmt auch nutzen». Es gibt aber auch andere Meinungen. «Buben sind eh gerne mit den Mädchen zusammen. Die Mädchen wollen eher für sich sein.»

Eingebettet in die Fachstelle Jugend & Familie

Die Mädchenarbeit Goldach ist ein Angebot der Fachstelle Jugend & Familie, Bereich Jugendtreffarbeit.

Donatella Spagnolo
jugendtreff.freestyle@bluewin.ch

Kontaktadresse:

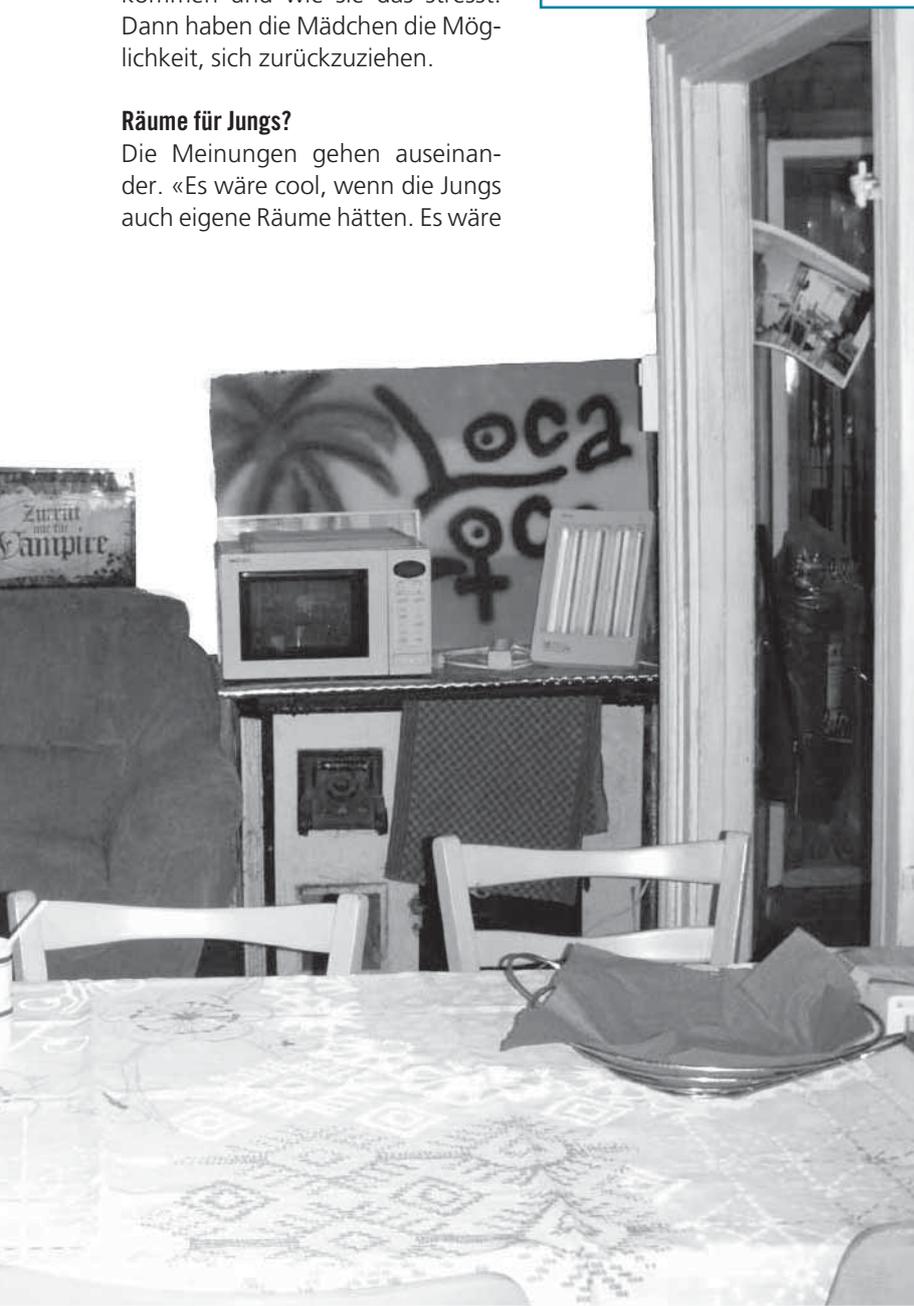
Mädchenräume LocaLoca
Blumenstrasse 10
Telefon 071 845 10 81
Mobile 079 242 05 09
www.jugendarbeit-goldach.ch

Im Rahmen eines über eine längere Zeit angelegten Schulentwicklungsprogramms haben wir im Jahr 2005 eine sogenannte Eintrittserhebung durchgeführt. Diese hat uns Anhaltspunkte zu vier Beurteilungsbereichen gegeben: Schule als Lebensraum; Unterricht und Lernen; Schulkreise als Geleitete Schule sowie den Bereich Führung. Die Evaluationsresultate dienten einer Standortbestimmung und insbesondere auch als Grundlage für die Festlegung von Entwicklungsmassnahmen. Solche wurden zu allen vier Beurteilungsbereichen formuliert.

Vier Jahre später, Ende 2009, lagen dann die Resultate einer zweiten Erhebung vor, welche uns Aufschluss über den Verlauf unserer Schulentwicklung der letzten vier Jahre geben. Der Bericht attestiert uns in allen überprüften Bereichen Fortschritte und insgesamt gute Noten bei weiterhin vorhandenem Entwicklungspotential. Auffallend ist zum Beispiel die zum Ausdruck gebrachte hohe Berufszufriedenheit bei den befragten Goldacher Lehrerinnen und Lehrern. Erste gute Resultate der inzwischen institutionalisierten Schulentwicklung in allen Schulkreisen sind der Lohn für die diesbezüglichen Bemühungen der letzten Jahre. An dieser Stelle erinnere ich auch gerne an unsere pädagogischen Leitsätze, nach welchen sich unser tägliches Handeln ausrichtet:

- Die Schule Goldach schützt die Integrität der Kinder und schafft Bedingungen für ein positives Schulklima.
- Die Schule Goldach berücksichtigt das Umfeld, die Individualität und die Leistungsfähigkeit der Kinder.
- Die Schule Goldach fordert und fördert die Leistungsfähigkeit der Kinder in allen Bereichen.

Andreas Gehrig
andreas.gehrig@goldach.ch





GYMNASIUM UNTERE WAID, 9402 MÖRSCHWIL
www.unterewaid.ch, 071 866 17 17



Raum für Chancen

Informationsanlässe zum Untergymnasium und Gymnasium

Informationsabende: Donnerstag, 25. November 2010; Dienstag, 18. Januar 2011, jeweils 19.30 Uhr

Prüfungsvorbereitungskurse

für die Aufnahmeprüfungen ins Untergymnasium und ins Gymnasium; weitere Informationen unter www.unterewaid.ch/interessenten

Wir schenken Ihnen
bis zu **Fr. 2'000.-**
beim Kauf eines neuen
Erdgasfahrzeuges

...nicht nur **günstiger**
für die **Umwelt** –
erdgas fahren!

COOP Tankstelle · St.Gallerstrasse 52 · 9400 Rorschach

erdgas



Technische Betriebe Goldach

071 844 67 00 | tbg@goldach.ch | www.TBGoldach.ch

7 Tage offen

Bäckerei Restaurant Café

Füger

Mörschwil / 071 866.12.19

www.fueger.ch

täglich ab 16 Uhr

Fyrobig-Huusbrot,

Fyrobig-Bürli, Fyrobig-Parisette

sonntags

grosse Auswahl an Brötli,

Gipfeli, Zöpfen und Torten

ab 9 Uhr „BÄCKERZMORGE“

Samstag und Sonntag

bis 16 Uhr geöffnet

tema *café*



Geniessen Sie mit uns die *Vorweihnachtszeit*. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

100 Tage Esther Marte

Die Schulleiterin des Schulkreises Zentrum erzählt von sich und ihren ersten Eindrücken an der Schule Goldach

Wie kam es dazu, dass Sie Lehrerin wurden?

Esther Marte: Während ich den Kindergarten besuchte, kam in mir der Wunsch auf, Kindergärtnerin zu werden. Als ich anschliessend in die Primarschule übertrat, spielte sich derselbe Prozess ab. Mein Traum, Lehrerin zu werden, setzte sich unverrückbar fest.

Für welche Berufe haben Sie sich auch noch interessiert?

EM: Die Berufe Tänzerin, Buchhändlerin wie auch Stewardess sind mir durch den Kopf gegangen. Das Tanzen hat mich seit meiner Kindheit begleitet, und während 14 Jahren war ich neben Schule und Familie auch als Tanzpädagogin aktiv. Die anderen Berufswünsche würde ich jedoch als Streifschüsse bezeichnen.

Gab es einen Moment in Ihrer Lehrerkarriere, welcher Sie besonders überraschte?

EM: Ja, als ich vor vier Jahren ins Pilotprojekt «KidS» in St. Gallen einsteigen durfte. Wir wurden unter anderem mit aktuellen Erkenntnissen aus der Hirn- und Lernforschung sowie der Sprachentwicklung konfrontiert. Im Vordergrund stand einmal mehr die Frage: «Wie lernt der Mensch?» Dabei beeindruckte mich die umfassende Auswirkung dieser Erkenntnisse auf die Unterrichtsgestaltung. Wir durchlebten als Team eine enorme und bereichernde Entwicklung.

Warum haben Sie zum Beruf Schulleiterin gewechselt?

EM: Ich habe mich in den letzten sechs Jahren laufend aus- und weitergebildet. Da ich sehr gerne lerne und mich weiter entwickeln wollte, stellte sich irgendwann die Frage, wie das Gelernte am umfassendsten angewendet werden kann. Ich durchlief ein Coaching mit dem Ziel, mich als Supervisorin und Organisationsentwicklungs-Beraterin selbstständig zu machen. Am Ende des spannenden Coachingprozesses stand ich vor der

Erkenntnis, dass eine Führungsposition der richtige nächste Schritt auf meinem Weg sein wird.

Warum der Arbeitsplatz Schule Goldach?

EM: Als erfahrene Primarlehrerin interessieren mich übergeordnete und zukunftsorientierte Aspekte der Schule. Als ausgebildete Organisationsentwicklerin gilt das Interesse Veränderungsprozessen und deren Gestaltung. Mitten in einen solchen Prozess einsteigen zu können, dabei meine Erfahrungen als Lehrerin zu nutzen und gleichzeitig Neues als Schulleiterin zu lernen, gaben den Ausschlag für Goldach als neuen Arbeitsplatz.

Welche Hobbys pflegen Sie neben der Schule?

EM: Bergtouren verschaffen mir den Ausgleich zur Kopfarbeit im Beruf als Schulleiterin. Im Winter gehe ich sehr gerne mit meinem Partner auf Skitouren. Kochen ist eine weitere Leidenschaft von mir, diese wird jedoch momentan aufs Wochenende verschoben (lacht). Zudem lese ich sehr gerne, zur Zeit hauptsächlich Fachliteratur, ansonsten auch gerne Krimis und Liebesgeschichten.

Welche Schwerpunkte möchten Sie an der Schule Goldach setzen?

EM: Die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, sodass diese sich verstanden fühlen und einen starken Unterricht führen können, ist für mich am wichtigsten. Den Schwerpunkt setze ich also aufs Kerngeschäft und die Beziehungen. Unsere «Kunden», die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern, messen die Schule vor allem am Unterricht und dem Umgang der Lehrpersonen mit den Kindern.

Was erwarten Sie von unserer Schule?

EM: An der Bereitschaft der Schule, mit dem stetigen Wandel mitzugehen, liegt mir sehr viel. Der Blick fürs Wesentliche ist dabei die Herausforderung: Neuem und Neuerungen mit gesunder Kritik begegnen und



sich trotzdem nicht grundsätzlich verschliessen. Auch traditionelle Werte sollen ihren Platz behalten. Den Vorschriften des Kantons soll die nötige Beachtung geschenkt werden ohne jedoch die Interessen der Beteiligten der Schule Goldach ausser Acht zu lassen.

Was zeichnet für Sie eine gute Lehrperson aus?

- Interesse und Engagement für das Kind
- Freude am Lehren und am eigenen Lernen
- Flexibilität, Offenheit für Neues
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Teamfähigkeit – auch in der Vorbildfunktion für die Kinder

Gab es besonders schöne Erlebnisse in diesen ersten Wochen?

EM: Die Schulbeginnsfeiern im Schulhaus Rosenacker sowie im Wartegg haben mich berührt. Die Andacht der Kinder und das Engagement der Lehrpersonen für den kulturellen Wert im Alltag liess ich mit Begeisterung auf mich wirken. Im Moment erlebe ich viel Schönes auf meinen Klassenbesuchen. Das Ziel, die Kinder und Lehrpersonen besser kennenzulernen – und umgekehrt – konnte ich erfolgreich in Angriff nehmen. Ich fühle mich willkommen und von allen Seiten unterstützt.

So beschreibt sich Schulleiterin Esther Marte mit 5 Begriffen:

- lern- und wissbegierig
- lache gerne, auch über mich selbst
- Bewegungsmensch
- geduldig
- authentisch

Angelika Rothenberger
angelika.rothenberger@goldach.ch

Die Zukunft im Schulzimmer

Eine leistungsfähige, moderne Schule spielt im Standortwettbewerb unter den Gemeinden eine wichtige Rolle. Der Gemeinderat ist sich dieser Tatsache bewusst. Er unterstützt deshalb den Antrag einer vom Schulrat eingesetzten Arbeitsgruppe, die Schule Goldach in Etappen mit interaktiven Wandtafeln auszurüsten.

Das Schulhaus Bachfeld hat den Anfang gemacht. Im Zuge der Sanierung hat die Gemeinde in sämtlichen Schulzimmern interaktive Wandtafeln installiert. Seit dem Frühjahr 2008 können sowohl die Lehrpersonen als auch die Schülerinnen und Schüler von den vielfältigen Möglichkeiten der SMARTBoards profitieren. Entsprechend positiv fällt der Erfahrungsbericht der Schulleiterin aus, den sie nach

dem ersten Betriebsjahr verfasste. Sie schreibt darin abschliessend: «Die Schule ist um Umbruch. Neue Medien drängen zu Recht in den Schulalltag. Es ist eine Frage der Zeit, bis der digitale Kreidestaub den weissen ergänzt oder gar verdrängt.»

Ein erster Schritt

Der Entscheid über Investitionen in die Infrastruktur liegt auch im Schulbereich in der Kompetenz des Gemeinderates. Als er sich im August 2007 dafür aussprach, im Bachfeldschulhaus ein elektronisches Wandtafel-System einzusetzen, war ihm klar, dass diesem Schritt weitere folgen müssen. Bereits damals beauftragte er den Schulrat, die weitere Entwicklung zu beobachten und ein Gesamtkonzept für die Schule Goldach zu erarbeiten. Der Erfahrungsbericht aus dem Schulhaus Bachfeld war dafür eine wichtige Grundlage. Der Schulrat setzte eine Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Schulrat Lukas Mäder ein. Darin waren der Gemeinderat, die Schulleitung, die Verwaltung und sämtliche Schulstufen vertreten.

In ihrem Antrag hält die Arbeitsgruppe fest:

«Den interaktiven Wandtafeln gehört die Zukunft. Sie können bisherige Hilfsmittel wie Hellraumprojektoren oder Karten ersetzen. Zusätzlich enthalten alle neuen Lehrmittel elektronische Bestandteile, die mit der interaktiven Wandtafel optimal eingesetzt werden können.»

In der Schule Goldach sollen deshalb in Zukunft auf allen Stufen interaktive Wandtafeln eingesetzt werden, und zwar schrittweise bis ins Jahr 2013.

Nicht zum Nulltarif

Die Zukunft hält im Schulzimmer aber selbstverständlich nicht zum

Interaktive Wandtafel

Eine interaktive Wandtafel (oder interaktives Whiteboard) ist eine elektronische Tafel, die an einen Computer angeschlossen wird. Das Bild wird im Regelfall von einem Beamer projiziert. Das interaktive Whiteboard stellt nun über Sensoren ein Koordinatensystem dar, das es ermöglicht, einen Computer mit all seinen Funktionen und für alle sichtbar einzusetzen. Das Steuern des Computers erfolgt je nach Modell per Fingerdruck oder mit einem batterie- und kabellosen Stift. Auf dem interaktiven Whiteboard werden die Menüs wie mit der Maus bedient und wird mit dem Stift oder mit dem blossen Finger geschrieben. Mit einem interaktiven Whiteboard lassen sich über jedes vom Computer angezeigte Bild handschriftliche Ergänzungen legen und abspeichern. Viele Lehrmittel sind bereits für den Einsatz auf interaktiven Wandtafeln konzipiert. Zudem lassen sich über das System Filme abspielen oder das Internet mit all seinen Funktionen anzeigen und bedienen.

Nulltarif Einzug. Gestützt auf eine Richtofferte rechnet die Arbeitsgruppe mit Kosten von Fr. 11 784.– pro Wandtafel-System. Bei 40 auszurüstenden Schulzimmern ergibt sich eine Investitionssumme von total Fr. 471 360.–. Hinzu kommen die Kosten für Visualizer (als Ersatz für den Hellraumprojektor) und weitere Zusatztools, sodass Gesamtkosten von rund Fr. 501 000.– entstehen, welche sich wie folgt aufteilen:

Oberstufe	Fr. 265 000.–
Wartegg	Fr. 106 000.–
Rosenacker	Fr. 83 000.–
Kirchenfeld	Fr. 47 000.–

Interaktive Wandtafeln weisen viele Vorteile auf. Wie bei allen elektronischen Geräten liegt deren Lebensdauer aber deutlich unter jener von mechanischen Systemen. Während herkömmliche Wandtafeln ihren Zweck über Jahrzehnte erfüllen,

Eröffnet vielfältige Möglichkeiten für Lehrkräfte und Schüler: die interaktive Wandtafel.

liegt das Erneuerungsintervall bei der elektronischen Variante deutlich tiefer. Die Arbeitsgruppe geht von einer 10-jährigen Abschreibungsdauer aus. Die Beamer werden wohl bereits nach fünf Jahren zu ersetzen sein.

Unter diesen Annahmen ergibt sich folgende jährliche Belastung:

Oberstufe	Fr.	32 000.–
Wartegg	Fr.	14 400.–
Rosenacker	Fr.	11 200.–
Kirchenfeld	Fr.	6 400.–

Umsetzung in drei Etappen

Der Gemeinderat hat dem Antrag der Arbeitsgruppe zugestimmt. Die Schule Goldach soll in drei Etappen mit interaktiven Wandtafeln ausgerüstet werden:

2011	Oberstufe
2012	Rosenacker-Kirchenfeld
2013	Wartegg

Über den Voranschlag 2011 der Investitionsrechnung wird der Gemeinderat vorerst einen Kredit von Fr. 265 000.– beantragen. Dieser beinhaltet die Etappe Oberstufe. Für die Primarschulstufe erfolgt der Kreditantrag dann gesamthaft im Jahr 2012, und zwar im Betrag von Fr. 236 000.–.

Eine Massnahme im Standortwettbewerb

Interaktive Wandtafeln sind nicht der Schlüssel für bessere Schülerinnen und Schüler. Sie eröffnen den Lehrpersonen aber neue Möglichkeiten, den Unterricht zeitgemäss, abwechslungsreich, spannend und

motivierend zu gestalten. Damit sind sie durchaus ein Baustein für eine moderne Schule und folglich Teil des Standortwettbewerbes.

Vieles deutet im Übrigen darauf hin, dass die Rekrutierung von Lehrpersonen zunehmend schwierig wird. Für junge Lehrerinnen und Lehrer wird der Umgang mit interaktiven Wandtafeln bereits während ihrer Ausbildung zur Selbstverständlichkeit, kommen diese doch in Mittel- und Hochschulen schon regelmässig zum Einsatz. Schulen, welche über diese moderne Infrastrukturen verfügen, haben dereinst vielleicht auch bei der Lehrerwahl einen zusätzlichen Trumpf in der Hand.

Richard Falk
richard.falk@goldach.ch

Spiel, Spass und Spannung

Die Goldacher Kindergärten organisierten gemeinsam eine Spielolympiade

Es erklingen die Fanfaren. Die Athletinnen und Athleten machen sich für den Einzug bereit. Die Aufregung ist spürbar. Die Fahnenträger positionieren sich an der Spitze ihrer Gruppe. Die Musik ertönt. Jetzt geht es los! Die Mannschaften marschieren nacheinander auf die grosse Wiese der Sportanlage Kellen...

Fast wie bei den richtigen olympischen Spielen ging es zu und her an der Goldacher Spielolympiade. Teilnehmen durften alle grossen Kindergärtler. Zuerst wurde das Lied «Sport isch toll» gesungen. Da hiess es unter anderem: «Fuul umelige das macht würrklich schlapp. Wirsch debii nur hässig. Come on, get up!» Um der Schlappeheit vorzubeugen, ging es danach weiter mit Aerobic-Übungen. Auch die Lehrpersonen waren gefordert und konnten ihre koordinativen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Dann verteilten sich die Gruppen auf verschiedene Posten. Beim grossen Schwungtuch wurde viel gelacht. Vor allem wenn sich auch

Mütter oder Lehrpersonen aufs grosse Tuch legten und sich durchschütteln liessen. Beim Fussball ging es heiss zu und her. Ein Mädchen, das für ihre Mannschaft zwischen den Pfosten stand, meinte: «Diä Fuessball-Hendsche sind wahnsinnig warm, ich schwitze wie verrückt.» Beim Fischen waren dann Konzentration und eine ruhige Hand gefragt. Sich zu zweit auf Holzskiern vorwärtszubewegen ist gar nicht so einfach. Dies erlebten die Kinder bei der nächsten Disziplin. Dabei gab es immer wieder Stürze, welche die beteiligten Kinder und auch die Zuschauer mit grossem Gelächter quittierten. Bei einzelnen Teams gab es aber auch hässige Bemerkungen, weil das Laufen zu zweit einfach nicht richtig klappen wollte.

Kann ich so weit springen wie ein Känguru? Schaffe ich es sogar bis zur Delphintafel? Oder reicht es nur bis zum Frosch? Auf diese Fragen bekamen die Kinder beim Weit-sprung eine Antwort. Weitere Spie-

langebote waren Sackhüpfen und ein Hindernislauf mit integriertem Würfelmosaik.

Auf die Frage, was ihr am besten gefallen habe, antwortete ein Mädchen: «Dass ich bim Sackgumpe immer umgheit bi.» Goldacher Kindergärtler sind hart im nehmen. «Ich bi eigentlich no gar nöd müed.» meinte ein Junge am Schluss der Veranstaltung. Ein Anderer sagte: «Ich mögt grad au nomol.» Unsere Kindergärtler scheinen gut in Form zu sein ...

Jakob Näf



Klassenlager in Ladir

Jedes Jahr zwischen Sommer- und Herbstferien verbringen alle Goldacher 6. Klassen und ihre Lehrpersonen eine unvergessliche Lagerwoche im gemeindeeigenen Ferienhaus Gonda in Ladir. Die Kinder schätzen diese Abwechslung fernab vom Schulalltag sehr. Acht Schülerinnen und Schüler aus der Klasse von Frau Kehl berichten von ihren Erlebnissen:

27. August: Anreise

Um zwei Uhr mussten wir in der Schule sein, um halb drei sollten wir abfahren, aber wir fuhren schon um zwanzig nach zwei. Die Carfahrt dauerte zweieinhalb Stunden. Der Schweiß stand uns auf der Stirne. In Landquart machten wir eine kleine Pause von etwa 15 Minuten. Bei der Carfahrt wurde es uns schlecht.

Als wir um ca. fünf Uhr ankamen, durften wir unsere Betten beziehen. Die Knaben schliefen im Neubau, die Mädchen im Altbau. Als wir mit Betten beziehen fertig waren, waren wir frei und durften machen was wir wollten.

Am Abend stellten wir die Lagerregeln auf. Wir durften eine Sprache fürs Lager wählen. Zur Auswahl standen: Französisch, Hochdeutsch und Schweizerdeutsch. Wir wählten Mundart. Der Wunsch von einer Schülerin war, dass wir eine Pyjama-Disco machten. Nach dieser Disco gingen alle hundemüde ins Bett, aber schlafen konnte noch niemand.

von Lukas



28. August

«Gääh ...», der letzte Junge wacht wegen dem Lagersong auf, während ich mich schon für mein Ämtli bereit mache. Heute habe ich An- und Abtischen, was mir bis am Ende vom Tag zwei Röppli einbringt. Wer am Schluss vom Lager die meisten Röppli hat, bekommt einen Preis. Darum gibt es auch ein Pingpongturnier, das die ganze Woche dauert und bei dem der Sieger 10 Röppli verdient.

Nachdem wir Zmorgen gegessen haben, machen wir eine 40-minütige Wanderung, bei der Michèle Atemnot bekommt. Danach haben wir Zeit für uns und wir spielen Pingpong.

Als der Lagersong erklingt, gehen alle in den Esssaal, wo es Zmittag gibt. Wir bekommen Fischstäbchen, Kartoffeln und Karotten, die mega gut sind. Nach der 30-minütigen Mittagspause gehen wir in den Wald das Nummernspiel spielen. Wir spielen Jungen gegen Mädchen. Nachdem wir unser Lager gefunden haben, teilen wir unsere Gruppe auf. Ich bin fürs «Buchstaben holen» eingeteilt. Am Ende gewinnen die Jungen.

Am Abend spielten wir «Wetten dass ...?!». Beim Einschlafen filmen wir Marco beim Lachen.

von Jonin

29. August

Der Lagersong ertönte und alle wachten verschlafen auf. Im Essraum assen alle Frühstück. Es war sehr lecker!

Nach dem Frühstück erfuhren wir, dass wir später in den Wald gehen würden. Eine kleinere Gruppe ging mit Thomas und Reto (Lagerleiter) in den Wald und durfte sich abseilen, während die anderen «Ball über Schnur» spielten. Der Stein, von dem wir uns abseilten, war ca. 17 Meter hoch. Am Anfang hatten die meisten Angst. Doch nachher fanden es alle cool. Zum Mittagessen gab es eine Bündner Spezialität: Maluns und Apfelsmus. Nach dem Mittagessen spielten wir eine Runde Pingpong. Danach bemalten wir uns ein Lager-souvenir: Eine Schirmkappe.

Am Abend war der 1. Teil des «Bunten Abends». Es gab Sketchs, witzige Spiele, Scherzfragen, eine Modeschau etc. Es gab aber auch ein Apfelessen, bei dem auch die Lagerleiter Reto, Thomas, Frau Susanne Kehl und Frau Andrea Kehl mitspielten. Es war sehr cool!

von Kristos

30. August

Am Montagabend hatten Reto und Thomas ein Casino vorbereitet. Wir hatten ungefähr eine Stunde Zeit, um uns schön anzuziehen, zu schminken, usw.

Um Viertel vor acht, als die Musik erklang, trafen wir uns im Casino. Als wir da waren, warteten schon die Security Guards Thomas und Reto. Die Knaben hatten alle eine Krawatte an. Wer das Hemd nicht in den Hosen hatte, durfte gar nicht erst rein gehen.

Drinne wurden wir in Gruppen eingeteilt. Ana, Helena, Manuel, Sandro und ich waren eine Gruppe. Alle bekamen 30 Chips. Alle hatten den gleichen Wert. Meine Gruppe begann mit Tschau Sepp. Alle haben einmal gewonnen, ausser Ana, die hat zweimal gewonnen.

Nachher spielten wir Black Jack gegen Frau Kehl, danach Roulette gegen Abzocker Thomas. Susi (Sandros Mami) half Thomas die Chips zu verteilen. Und zum Schluss spielten wir noch mit Reto Poker. Der Abend war sehr toll. Es hat viel Spass gemacht.

von Nadine



31. August

Wir wurden um acht Uhr morgens mit Musik geweckt, Zmorgen gab es um acht Uhr dreissig. Zum Zmorgen gab es Brot, Joghurt, Butter, Milch ... Nach dem Zmorgen mussten wir die Ämtchen erledigen. Nach den Ämtchen hatten wir Schule. In der Schule lernten wir Ortschaften und Flüsse. Zum Zmittag gab es Fleischbällchen und «Herdöpfelstock». Nach dem Zmittag machten wir Ämtchen. Danach spielten wir Nummernspiel, A gegen B. A gewann. Thomas war bei uns und das Lösungswort hiess «Schlangensbrot». Zum Zvieri gab es dann auch Schlangensbrot. Am Abend schauten wir fern. Wir schauten «Mein Name ist Eugen», das war voll cool! Es gab sogar Popcorn. Wir durften den Schlafsack mitnehmen. Die Rämpchen verteilten wir auch. Am Abend redeten die Mädchen noch lange.

von Milena



3. September

Heute Morgen standen wir um 7.00 Uhr auf, denn es war schon Freitag. Am Freitag war nämlich die Abreise. Etwa um 7.30 Uhr gab es Zmorgen. Es war sehr leise. Ich glaube, alle waren müde. Danach haben wir gepackt. Ich brachte den Koffer fast nicht zu. Ich schaffte es doch noch. Nadine musste ich noch helfen, denn sie brachte ihren Koffer auch nicht zu. Als wir fertig gepackt hatten, mussten wir das Haus aufräumen. Fünf Mädchen mussten helfen. Als der Car kam, durften wir noch nicht rein, weil wir die Koffer abgeben mussten, um diese einzuladen. Janine hat mir einen Platz besetzt, damit ich neben ihr sitzen konnte während der Carfahrt. Dann ging es los. Janine gab mir einen Kaugummi gegen das «schlecht werden». Tanja, die Arme, musste sich übergeben. Sonst passierte nichts mehr während der Fahrt. Wir sind gut angekommen.

von Helena



2. September

Ach, schon wieder aufstehen! Ich würde gerne weiterschlafen. Ich ziehe mich kurz an und gehe los zum Frühstück.

Wieder Milch und Brot ... Diesmal hat es aber auch noch Käse und Schinken im Angebot (natürlich gratis). Nachher haben wir ein bisschen Freizeit. Dann geht es in die Schule.

Wir lernen die schlimmsten Bergstürze des Kantons Graubünden kennen. Die berühmtesten Pässe müssen wir auf der Karte suchen. Zum Beispiel den Lukmanier- oder den Wolfgangpass.

Dann essen wir zu Mittag. Es gibt Penne Bolognese. «Mmmhh ... Lecker!» Ich esse gleich drei Teller voll. Thomas isst sogar vier Teller.

Nach der Mittagspause machen wir eine Schnitzeljagd. Die Jungs sind mit Thomas und die Mädchen mit Reto und Frau Kehl. Wir verstecken uns auf der Motocrossbahn.

Am Abend findet der «Bundes Abend», wie Edyta es nennt, statt. Zuerst hat es Lärm. Wir machen Spiele wie «Gummibärchen suchen», «Zeitungsstanz» und «Werwolfli», aber auch den «Lavatanz».

von Gian Luca



1. September: Tagesreise

Das Lagerlied erklang und ich wachte auf. Während sich die anderen anzogen, blieb ich noch im warmen Bett.

Zum Morgenessen gab es etwas mehr, weil wir die Tagesreise hatten. Um 8.45 Uhr standen alle vor der Türe. Alle Knaben bekamen ein Holzscheit. Wir marschierten zur Postautohaltestelle. In Ilanz stiegen wir um. Nach noch einem Umsteigen ging es los.

Wir wanderten viel durch den Wald. Nach zwei Pausen kamen wir an die Feuerstelle, wo wir brätelten. Das Mittagessen schmeckte allen. Nach einem süßen Dessert liefen wir bis zum Vorderrhein. Dann ging es steil hinab bis zum Bahnhof der RhB (Rhätische Bahn). Dort assen alle noch ein Glace.

Mit dem Zug fuhren wir wieder bis Ilanz. Dort wartete das Postauto auch schon auf uns. Zum Schluss keuchten alle noch bis zum Lagerhaus hinauf.

von Marco



Ihr Partner für Renovationen und Neubauten

N. Hanselmann AG **Dipl. Malermeister**

malen • tapezieren • spritzen • verputzen

9403 Goldach
Tel. 071 841 42 93
Fax 071 841 44 93

9422 Staad
Tel. 071 855 23 11
Fax 071 855 64 02

info@hanselmannag.ch
www.hanselmannag.ch

ePeT

HOUSE OF SILVER

Sonntags geöffnet

5. / 12. / 19. Dez. 2010

von 13.00 – 17.00 Uhr mit Apéro!

**Grosse Auswahl an echtem Silber-,
Edelstahl-, Titan- & Perlen- Schmuck**

Schals & Foulards aus Cashmere/Seide je Fr. 49.-

Hauptstr. 30, vis à vis Rathaus, 9400 Rorschach, www.epet-silver.ch



Lanter Holzbau
Seit 1946
Zimmerei Schreinerei Möbeldesign

**Wir realisieren Ihre Wünsche
und beraten Sie gerne.**

Löwenstrasse 51
9400 Rorschach
Telefon 071 841 17 16
www.lanter-holzbau.ch

Schefer AG
Trischlistrasse 10
9400 Rorschach
Tel. 058 201 60 60
www.scheferag.ch
info@scheferag.ch



**Kabelfernsehen
HDTV
Internet
Telefonie
über Ihren
Kabelanschluss**

CARROSSERIE ZÜRCHER AG

AUTO-SPENGLEREI • AUTO-SPRITZWERK

- Carrosserie und Spritzwerk für sämtliche PW & Nutzfahrzeuge
- Lackierungen von A-Z
- Autoverglasung
- Restaurationen
- Bring- und Holservice
- Ersatzwagen
- Sandstrahlen

Hanspeter Bischofberger • St.Gallerstr. 56 • 9403 Goldach
Tel. 071 841 31 33 • Natel 079 787 56 44 • Fax 071 841 31 08

HEV St.Gallen
Verwaltungs AG

Besichtigung
Frau Ch. Diener
076 560 52 18

**Wohnung mit Aussicht zu vermieten
St. Gallerstrasse 56, Goldach**

Renovierte, ruhig gelegene, helle Wohnung zu vermieten.
Geschirrspüler, Bodenbeläge Laminat
Per sofort oder nach Vereinbarung

Miete: 1'560.00 pro Monat (inkl. NK)

HEV Verwaltungs AG | Poststrasse 10 | 9001 St.Gallen | Telefon 071 227 42 42 |
info@hevsg.ch | www.hevsg.ch

Rivella Climbing 2010 – Kletterwoche in der Schule mit dem SAC

Am 6. September wurde in einer Turnhalle des Schulhauses Rosenacker für fünf Tage eine mobile Kletterwand aufgebaut. Der Schweizer Alpenclup SAC bietet seit 10 Jahren in Zusammenarbeit mit Rivella Kletterwochen für Schulen an.

Mit vereinten Kräften erfolgte der Abtransport des Materials und das Aufbauen der Wand. In den folgenden Tagen übten sich die Primarschülerinnen der 1. bis 6. Klasse unter fachkundiger Anleitung eines SAC-Betreuers in Koordination, Balance, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Ausloten der eigenen Grenzen sowie Verantwortung übernehmen durch das Sichern von Klassenkameradinnen und -kameraden. Fast nebenbei wurde natürlich auch die Muskulatur gestärkt und die Beweglichkeit gefördert. Damit die Sicherheit der Kinder gewährleistet war, leisteten vor allem bei den unteren Klassen Eltern und Fachlehrkräfte Unterstützung. Die Woche war in mancherlei Hinsicht ein Erlebnis und eine Wiederholung für die anderen Schulhäuser ist bereits angedacht.

Aus Sicht eines 4. Klasskindes sieht der Rückblick auf eine Klettereinheit so aus:

«Am Montag wurde in der Turnhalle im Rosenacker eine Kletterwand aufgebaut. Am Mittwoch gingen wir klettern. Wir durften am Anfang bis zur Mitte der Wand klettern. Dann mussten wir ein Klettergestältchen anziehen und die Sicherung üben. Beim Klettern und Abseilen brauchte man viel Mut. Ich kletterte auch überhängig. Beim Abseilen musste der, der oben war, einfach loslassen, und die unten mussten ein «Röhrchen» mit den Händen machen und das Seil durchlassen. Das Klettern war cool.»

Esther Marte
sl.zentrum@schule-goldach.ch





Weihnachtsmusical «Hilfe, die Herdmanns kommen!»

Kinder und Jugendliche führen dieses spannende Stück von Barbara Robinson mit Theater, Chor und Band auf.

Erwachsene unterstützen sie im Rahmenprogramm und laden zu einem anschliessenden Apéro und Imbiss ein, und zwar auf Sonntag, 19. Dezember, um 17 Uhr in der ev. Kirche.

Das ganze Dorf ist sich einig: Die Herdmannskinder sind die schlimmsten Kinder aller Zeiten. Sie lügen, klauen, rauchen, bringen die Nachbarn zur Verzweiflung und steckten sogar einen Geräteschuppen in Brand. Jetzt haben sie es sogar geschafft, sämtliche Hauptrollen im diesjährigen Weihnachtsspiel zu bekommen. Natürlich erwartet jeder das schlimmste Weihnachtsspiel aller Zeiten... Aber es kommt ganz anders! Eine erfrischend unsentimentale, zugleich aber auch nachdenklich stimmende Geschichte – nicht nur für die Weihnachtszeit.

ev. Kirche

Sehnflucht, wie viel Weihnacht braucht ein Mensch?

**Das Theatererlebnis im Advent zum Lach(denk)en und Geniessen
Es ist Heiligabend. Wir befinden uns im Foyer eines Provinzkinos.
Kurz vor der Pause steigt plötzlich der Projektor aus ...**

Der Operateur, ein junger Student, versucht das Ding wieder zum Laufen zu bringen. Er jobbt hier nur ab und zu, um sein Studium zu finanzieren und muss heute den Laden alleine schmeissen. Um die Gäste bei Laune zu halten, gibt er eine Runde Popcorn aus. Da ist Bruno, der jahrelang das «Fest der Liebe» brav mitgefeiert hat. Die «Dosis» war verkräftbar, obwohl er sich innerlich schon von Weihnachten entfernt hatte. Doch seit er Vater geworden ist, kommt Weihnachten wieder zu ihm zurück. Den Kindern zuliebe haben die Weihnachtsaktivitäten zugenommen. Jedes Jahr ist die Dosis grösser geworden: «Guezli bache», Adventssingen, Krippenspiel, mindestens drei Weihnachtsfeiern usw. – Seine Frau blüht in dieser Zeit so richtig auf, doch Bruno fragt sich: «Wie viel Weihnacht braucht der Mensch?»

An diesem Nachmittag ist für ihn das Mass des Erträglichen erreicht und er flüchtet vor einer drohenden Überdosis ins Kino. Ebenfalls geflüchtet ist Yvonne. Seit einem guten halben Jahr ist sie wieder Single. In der Weihnachtszeit ist ihre Sehnsucht, emotional berührt zu werden, besonders gross. Sie sucht nach dem ultimati-

ven Weihnachtskick und hat dafür alles Erdenkliche vorbereitet und ein paar Kolleginnen eingeladen. Doch in letzter Minute sagt auch noch die letzte dieser drei Leidensgenossinnen ab. Kurz entschlossen sucht sie nach Ablenkung im Kino.

Während alle gemeinsam auf einen Fachmann warten, der den Schaden beheben soll, bilden die drei eine komische Schicksalsgemeinschaft und erleben den wohl verrücktesten, ehrlichsten und berührendsten Heiligabend ihres Lebens.

«Sehnflucht» ist ein speziell für die Adventszeit konzipiertes Theaterstück, in das an verschiedenen Stellen Lieder eingewoben sind. Man könnte es im erweiterten Sinne auch als Musical bezeichnen. Es ist aber kein Weihnachtskonzert, kein Kabarettabend, keine Weihnachtsfeier.

Das Theater «Sehnflucht» ist eine Produktion der Schauspiel GmbH (Gesellschaft mit bestimmter Hoffnung), Beat Müller & Team.

**Freitag, 19. Dezember, 20.00 Uhr,
in der Aula der Oberstufe
Organisiert von: ev. Kirchgemeinde
Goldach & FEG Goldach**

ev. Kirche



Musikschule

Auf Sonntag, 5. Dezember, 19.00 Uhr, lädt die Musikschule zum traditionellen Adventskonzert in die katholische Kirche ein, zusammen mit dem Sängerbund unter der Leitung von Bruno Vollmeier und dem Frauenchor (Leitung: Roland Diezi). Nebst den Erwachsenenchören wirken Ensembles und Chöre der Musikschule mit. Das abwechslungsreiche Programm beinhaltet traditionelle Adventsmusik, klassische Werke und angepasste Literatur aus moderneren Stilen. Der Eintritt ist frei, wobei eine freiwillige Kollekte für die Kindertagesstätte Goldach durchgeführt wird.

Guido Schwalt
musikschule@schule-goldach.ch



Der claro Weltladen feiert Jubiläum

Seit über 20 Jahren gibt es ihn, den claro Weltladen in Rorschach. Im Angebot sind fair gehandelte Produkte, die nachhaltig und biologisch erzeugt werden.

Viele Waren beziehen wir aus dem Weltsüden und ermöglichen so benachteiligten Kleinproduzenten den Zugang zum Weltmarkt. claro steht in direktem Kontakt mit den Handelspartnern. Diese erhalten einen gerechten Preis. Dadurch verbessern sich die Arbeitsbedingungen.

Auch Produkte aus der Schweiz

Wir vertreiben aber auch Produkte aus der Region und der Schweiz, wie zum Beispiel Spielsachen von der Heimstätte Wil, Wildbienenkästen von Mensch – Natur in Herisau, Kosmetik von Soglio aus dem Bergell oder Kerzen von Weizenkorn in Basel. Das Sortiment wird laufend aktualisiert und ergänzt.

Im claro-Team arbeiten rund 20 aufgestellte Frauen, viele davon aus Goldach, ehrenamtlich. Sie haben aus dem Laden eine hübsche Boutique entwickelt. Mit assortierten, individuell zusammengestellten Geschenken (für Weihnachten, Ostern, Jubiläen etc.) haben sie eine neue Kundschaft angesprochen. Natürlich führen wir auch Lebensmittel des täglichen Bedarfs wie Kaffee, Tee, Schokolade, eine

Vielzahl von Trockenfrüchten und Gewürze.

Alles klar – c'est clair – «claro»!

Wenn Sie überzeugt sind, dass es sich lohnt, bei der Sache mitzumachen, können auch Sie Mitglied des claro-Weltladenvereins Rorschach werden. Sie erhalten dann jeweils den Newsletter mit Informationen

über besondere Aktionen oder können natürlich auch aktiv im motivierten Team mithelfen.

Wir freuen uns, wenn wir Sie in unserem claro Weltladen an der Hauptstrasse (direkt unter dem Restaurant Marienberg) begrüßen und beraten dürfen. Wir haben von Dienstag bis Samstag täglich geöffnet.

Susi Beugger

Kontaktadresse:

Hauptstrasse 45,
Rorschach
071 845 34 44
claroweltladen@gmx.ch

Im claro-Weltladen finden Sie nur Produkte aus fairem Handel.



Sonderserie Legacy 2.0i Swiss Family 4x4 für Sie.



Switzerland's 4x4

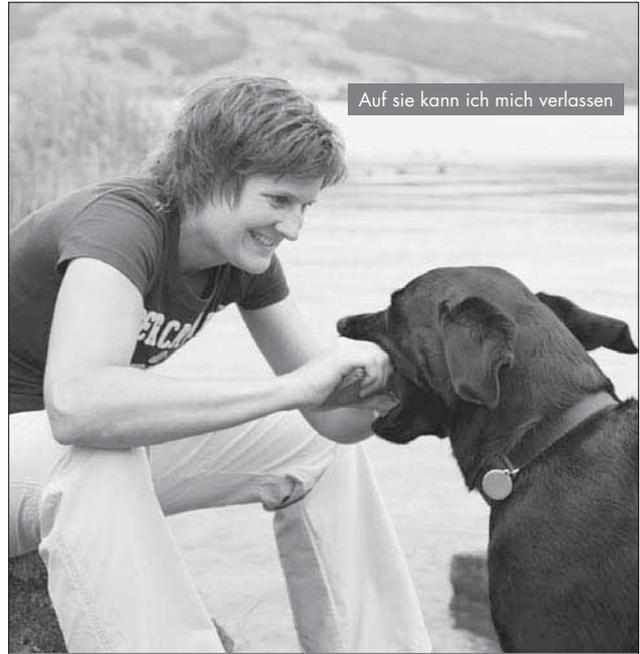


Geschenkt: Das Family-Paket im Wert von 3000 Franken.

Ein Satz Leichtmetall-Winterräder, Bodenteppiche vorne und hinten, wasserundurchlässige Kofferraummatte, Gepäcknetz, Stossstangenschutzfolie, Tom-Tom Navigationsgerät, abgedunkelte Scheiben, Alu-Schaltknauf, Auspuffblenden in Chrom, Swiss-Family-Dekor.

Baumann
Automobil AG

Seewiesstrasse 9 · 9403 Goldach
Tel. 071 844 30 70 · www.baumann-automobil.ch



Mehr Aufmerksamkeit für Ihr Vermögen.

Lassen Sie den Berufsalltag öfter mal Berufsalltag sein. Die erfahrenen Fachleute in unserem Investment Center und in Ihrer Nähe engagieren sich mit Aufmerksamkeit und Know-how für den Erfolg Ihrer Geldanlagen.

St.Galler Kantonalbank
Hauptstrasse 17, 9403 Goldach
Telefon 071 844 28 28, www.sgkb.ch

**St.Galler
Kantonalbank**
Gemeinsam wachsen.

Ihr Partner für Sanitär- und Spenglerarbeiten

jenny ag
installationen
Spenglerei

9403 Goldach
Rössliwiese 3
071 841 03 18

9000 St. Gallen
Linseühlstrasse 102/104
071 222 60 06

9424 Rheineck
Lindenstrasse 6
071 888 60 20

9244 Niederuzwil
Bogenstrasse 6
071 951 60 06

*bekannt für
Qualität und
Zuverlässigkeit*

Fax. 071 222 76 52
jenny@jenny-ag.ch

**SCHREINEREI
BOCK**

Ihr Schreiner.



Referenzen: www.bock.ch

Schreinerei Bock AG
9402 Mörschwil
Telefon 071 868 70 70

MIT
SICHERHEITAG

Restpostenverkauf Sicherheitsschuhe

grosse
Auswahl an
Sicherheits-
schuhe in allen
Grössen und
für jeden
Einsatz



es hät
solang's hät
wo?

Verkaufs-Shop
Zentralstr. 9
Goldach
Mo-Fr.
08:00-12:00
14:00-18:00
oder nach
Vereinbarung

071 850 07 68



Ein Raum ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele (Cicero)



Horta van Hoya

Kultur i de Aula

Am 10. und 11. Dezember ist die Belgierin Horta van Hoya mit ihrem Programm «Gesichter Geschichten» in der Aula zu Gast. Eine Papierrolle, eine Frau – und schon kann das Theater beginnen. Wie von Zauberhand entstehen aus unbedrucktem Zeitungspapier Figuren und Gesichter, die freundlich oder grimmig ins Publikum schauen. Die flämische Bildhauerin und Bühnenkünstlerin sprüht vor Ideen, lässt in improvisierten Szenen neue Welten entstehen und überwindet leichtfüssig Kultur- und Sprachbarrieren.

► www.hortavanhoye.net



Thomaten und Beeren

Junger Goldacher bei Kultur i de Aula

Am Samstag, 15. Januar, sind gleich zwei junge Künstlergruppen am Spezialabend dabei. Den Beginn machen «Cie, i tre secondi» von der Scuola Teatro Dimitri mit dem lustigen Theaterstück «Zürich Hauptbahnhof». Auf dem Weg in die Sommerferien treffen im Zugabteil drei Personen aufeinander. Ein Schweizer, der kein Wort Italienisch spricht, ein Italiener, der kein Wort Deutsch spricht, und ein Secondo, der krampfhaft bemüht ist, die Sprachbarrieren zu überbrücken, obwohl ihn eigentlich niemand darum gebeten hat.

► www.laspina.ch

Nach der Pause ist nach Renato Kaiser mit Thomas Kuratli erneut ein junger Goldacher auf der Aulabühne zu hören. Zusammen mit dem Rorschacher Ben Stokvis bildet er die Band «Thomaten und Beeren». Sie bezeichnen sich als «minimalistisches St.Galler Grosstadt-duo» und haben sich dem «Rumpelkammerpop» verschrieben. Mit Instrumenten und Accessoires wie akustischen Gitarren, eigenartigem Schlagzeug, Kinder-Keyboards und einem Milchschaumer produzieren sie Musik, die stets wunderbar behelfsmässig tönt – und trotzdem stimmig und durchdacht ist.

► www.thomatenundbeeren.ch

Vorverkauf benützen

Auf www.kulturideaula.ch kann man von zu Hause aus selber Plätze reservieren. Telefonisch oder persönlich ist dies auch bei der St.Galler Kantonalbank in Goldach (071 844 28 48) oder in Rorschach (071 844 27 27) möglich.

Guido Schwalt
info@kulturideaula.ch

Neuerscheinungen Erwachsene

Mitch Albom	Damit ihr mich nicht vergesst
Caroline Bono-Hörlér	Allein gegen Goliath
Buddhadeva Bose	Das Mädchen meines Herzens
John Boyne	Das Haus zur besonderen Verwendung
Tracy Chevalier	Zwei bemerkenswerte Frauen
Stephanie Cowell	Die Frau im grünen Kleid
Torkil Damhaug	Die Netzhaut
Erri De Luca	Der Tag vor dem Glück
Delühine De Vigan	Ich hatte vergessen dass ich verwundbar bin
Mitra Devi	Seelensplitter
Rolf Dobelli	Massimo Marini
Ken Follett	Sturz der Titanen
Vaile Fuchs	Frei sein
Robert Goolrick	Eine verlässliche Frau
Anne Holt	Gotteszahl
Petra Ivanov	Tiefe Narben
Nelson Mandela	Bekenntnisse
Thomas Röthlisberger	Zuckerglück
Anita Shreve	Weil sie sich liebten
Maria Vargas Llosa	Das grüne Haus
Sabine Weiss	Die Buchdruckerin
Precious Williams	Farbenblind
Jan Winter	Der Duft des Mango-baums
Barbara Wood	Dieses goldene Land

Neuerscheinungen Oberstufe

Helen Abele	Ein Herz auf Flügeln zart
Cornelia Funke	Steinernes Fleisch
Chris Wooding	Malice Du entkommst ihm nicht!

Neuerscheinungen Mittelstufe

Isabel Abedi	Lola Schwesterherz
Rüdiger Bertram	Coolman und ich
Michael Buckley	M wie Muttersöhnchen
Thomas Fuchs	Schulturnier mit Hindernissen
Dagmar Hossfeld	Carlotta Internat auf Probe
Ute Krause	Osama Der Dschinn in geheimer Mission

Liebe Erst- und Zweitklässler

Am Mittwochnachmittag, 15. Dezember, zwischen 16.00 und 17.30 Uhr, könnt ihr euch in der adventlich geschmückten Bibliothek so richtig auf Weihnachten einstimmen. Das Bibliotheksteam wird euch Geschichten rund um die Weihnachtszeit vorlesen und gemeinsam mit euch basteln. Meldet euch möglichst rasch an:

Telefonnummer 071 845 50 17 oder bibliothek@goldach.ch

Die Platzzahl ist beschränkt, die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

Die Gemeindebibliothek ist vom 24.12.2010 bis 3.1.2011 geschlossen.

Öffnungszeiten

Dienstag	16.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch	09.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 11.30 Uhr

Das Bibliotheksteam
bibliothek@goldach.ch

Vernetztes Wohnen in Goldach

Vernetztes Wohnen liegt voll im Trend. Die Zeiten, in denen mit einem TV- oder Radiogerät «nur» ferngesehen oder Radio gehört wurde, sind vorbei.

3D-Fernsehen, Fotos auf dem TV Gerät anschauen oder die eigene Musik in verschiedenen Räumen hören - dies sind nur einige Beispiele heutiger Technologien oder Möglichkeiten. Die Erarbeitung der richtigen Lösung für den Kunden hat sich das Goldacher Unternehmen S&A Solutions AG zur Aufgabe gemacht.

Synergien aus Zusammenarbeit

Die S&A Solutions AG ist aus der Übernahme eines St. Galler Fachgeschäftes im Jahre 2008 entstanden. Mit dem Umzug in die Räumlichkeiten des Goldacher Technologieparkes im April 2010 wurde die Annäherung an die Mutterfirma Aerne AG abgeschlossen.

Diese räumliche Änderung ermöglicht neben administrativen Synergien vor allem den Zugriff auf Ressourcen von über 15 ausgebildeten Fachkräften vom Dipl. Ing. HTL über den Multimediaelektroniker bis hin zum Programmierer. Durch diesen Rückhalt kann die S&A Solutions AG auch grössere Projekte problemlos realisieren.

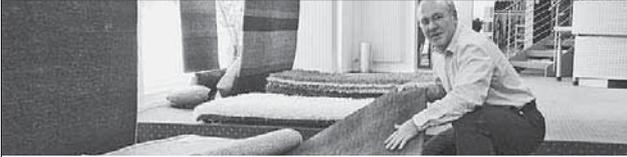
Der Umzug bringt neben innovativer Technik auch neue Arbeits- und Ausbildungsplätze in die Bodenseeregion. Im neu eingerichteten Showroom im Technologiepark Blumenegg werden die neusten Trends im Bereich der Unterhaltungselektronik und des vernetzten Wohnens präsentiert.

In die Zukunft investieren

Neben der Beratung und dem Verkauf von Fernsehgeräten, Lautsprechern und Radios erarbeitet die S&A Solutions AG vor allem Lösungen im Bereich der Hausautomation. Dazu Daniel Schwarz, Verkaufsleiter der S&A Solutions AG: «Die Idee, alle persönlichen Daten, wie zum Beispiel Musik oder Fotos, an einem zentralen Ort zu speichern ist nicht neu. Diese Daten dann aber an jedem beliebigen Ort wieder abzurufen, ist eine von vielen Möglichkeiten, welche sicher immer mehr auch im privaten

Kontaktadresse:

S&A Solutions AG
Blumeneggstrasse
Daniel Schwarz
071 221 14 50
076 379 88 48
daniel.schwarz@sasolutions.ch
www.sasolutions.ch



**Bodenbeläge
vielseitig im Einsatz.**

bürki

Bürki AG 9413 Oberegg
T 071 891 14 76
9403 Goldach
T 071 841 08 87
9400 Rorschach
T 071 841 22 61

Bodenbeläge
Teppiche
Parkett
Do it yourself
info@buerki-boden.ch



ePeT

Hauptstrasse 30, vis à vis Rathaus 9400 Rorschach

Steuererklärung

**Fülle Ihre Steuererklärung aus.
Tarif: Pro Person Fr. 60.-**

Öffnungszeiten:
Di, Mi, Do 12.30 - 18.30, Fr 9.00 - 18.30, Sa 9.00 - 16.00 Uhr

**Davorka Epet, Übersetzungen Deutsch – Serbo-Kroatisch
Tel. 071 841 40 04, E-Mail: d_epet@hotmail.com**

H P V
● ▲ ■

Der HPV Rorschach im Dienste für Menschen

Als führende, in der Region verankerte Institution verhelfen wir Menschen mit einer Behinderung zu einem weitgehend selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Leben.

In der Sonderschule Wiggenhof führen wir unsere Schülerinnen und Schüler zu einer möglichst grossen Selbständigkeit, indem wir sie sozial integrieren und auf das Berufsleben vorbereiten.

Zur Unterstützung unserer Lehrkräfte suchen wir für das neue Semester, **Beginn 7. Februar 2011** und auf das neue Schuljahr, **Beginn 15. August 2011**

Praktikantinnen / Praktikanten

Anforderungen:

Idealalter ab 18 Jahren, Belastbarkeit, Geduld, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit, Interesse an pädagogischen Fragen.

Praktikumsdauer:

mindestens 1 Semester, ab Sommer 2011 vorzugsweise 1 Jahr.

Wir bieten Ihnen eine herausfordernde Aufgabe in einem tatkräftigen Team.

Für Fragen und Auskünfte stehen Ihnen Herr Mathias Schoop und Frau U. Buschor, Tel. 071 858 02 02, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit Foto richten Sie bitte direkt an:

Sonderschule Wiggenhof
Klostergutstrasse 10
9404 Rorschacherberg

Haus- und Wohnungsbau Anklang finden. Auch die individuelle Beheizung von Räumen oder die Verwaltung eines Sicherheitssystems über eine zentrale Bedieneinheit sind nicht mehr nur in der Industrie oder Hotellerie zu finden. Durch den erschaffenen Mehrwert ist dies ganz klar eine Investition in die Zukunft.»

Dienstleistung grossgeschrieben

«Wir setzen ganz auf die Dienstleistung für den Kunden. Im heutigen Überangebot an neuen Produkten und Technologien ist es für den Kunden kaum mehr möglich, den Überblick zu behalten und das passende Produkt zu finden. Unsere 25-jährige Erfahrung in der Branche und die Nähe zum Markt

ermöglichen es uns, mit dem Kunden zusammen die für ihn optimale Lösung zu erarbeiten».



«Lueg zerscht z'Goldach»

Mettlers Tiershop

Im Rahmen der Serie «Lueg zerscht z'Goldach» stellt der Wellenbrecher verschiedene Goldacher Geschäfte vor. Den Anfang machte die Buchhandlung Bigler an der Neumühlestrasse. In dieser Ausgabe stellt Armin Mettler seinen Tiershop vor.

«Seit fünf Jahren führe ich als diplomierter technischer Kaufmann den Tiershop an der Blumenstrasse 55 in Goldach. Ich habe mit einem kleinen Sortiment angefangen und den Laden zeitgemäss eingerichtet. Bald schon baute ich einen Lagerraum in zusätzliche Ladenfläche um, damit ich die immer wieder neuen Produkte präsentieren kann. Das Sortiment passe ich laufend den Kundenbedürfnissen an.

Auch mal Zeit für einen Schwatz

Es ist mir ein grosses Anliegen, immer genügend Zeit für eine umfassende Beratung meiner Kunden zu haben – und auch ein Schwatz zwischendurch muss dann und wann Platz haben. Ein freundlicher Umgang und gute Laune gehören ohnehin dazu.

Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, möglichst alle Kundenwün-

sche zu erfüllen. Jung und Alt aus der näheren und weiteren Region kommt in meinen Laden, um sich mit Haustierbedarf einzudecken. Für Kundinnen und Kunden im Umkreis von ca. 10 Kilometer, die für mindestens 100 Franken einkaufen, biete ich auch einen Hauslieferdienst an.

«Maxi-Auswahl zu Mini-Preisen» lautet meine Geschäftsphilosophie. Sollte jedoch trotz der «Maxi-Auswahl» einmal etwas nicht verfügbar sein, bestelle ich es gerne.

Ganz neu führe ich JR-Farmprodukte für Nagetiere und Vögel im Sortiment, zum Beispiel verschiedene Kräuter, Gräser, Beerenblätter, Kracker, Drops usw. aus naturgerechter Anpflanzung.

Brandaktuell ist der JR-Farm-Heustadel mit vier verschiedenen Heuarnten. Aber auch gefrorenes Futter für Aquarienfische findet man bei mir.

Markenprodukte

Mit meinem Tiershop möchte ich das Kaufangebot in der Region bereichern, indem ich Markenprodukte im Bereich Futter und Zubehör für fast alle Haustiere anbiete. In der näheren Region gibt es nämlich keinen ähnlichen Fachladen für Haustiere mehr. Auch in Bezug auf den Preis brauche ich den Vergleich mit anderen Fachgeschäften nicht zu scheuen.

Armin Mettler

Geschäft	Mettlers Tiershop
Inhaber	Armin Mettler
Adresse	Blumenstrasse 55
Angebot	Futter und Zubehör für fast alle Haustiere
Öffnungszeiten	Dienstag bis Freitag 14.00 – 18.30 Uhr Samstag 08.00 – 13.00 Uhr
Kontakt	info@mettlers-tiershop.ch
Internet	www.mettlers-tiershop.ch
Spezielles	jeden letzten Freitag im Monat Abendverkauf bis 20.00 Uhr – und 10 % auf alles



Kompostieren in drei Schritten, zweiter Teil

Anhand der Rückmeldungen auf meinen ersten Bericht durfte ich feststellen, dass sich doch einige zum Zaubern haben inspirieren lassen.

Zerkleinern, mischen und feucht halten ...

... ist das Zauberwort für eine gute Rotte (Kompost).

Alles, was sie in den Kompost geben, muss auf Fingerlänge geschnitten werden.

Es ist von grosser Bedeutung, dass Sie die weichen und harten, wasserhaltigen und trockenen, sperrigen und kleinen Teile immer wieder mit einer Gabel mischen. Das bringt den für die Mikroben lebensnotwendigen Sauerstoff in die Rotte. Mikroben-Organismen brauchen auch eine ausreichende Feuchtigkeit für eine optimale Entwicklung. Die Feuchtigkeit können sie wie folgt prüfen:

Entnehmen Sie eine Handvoll Rotte und pressen Sie es in der Faust zusammen, beim Öffnen der Faust sollte das Material als kompaktes Bällchen in der Hand bleiben.

Umbauphase

Die Rotte hat bereits die Abbauphase hinter sich. In dieser fand die Hygienisierung durch Mikroorganismen statt. Unkrautsamen und Schädlinge wurden abgetötet. Zurzeit befindet sich Ihr Kompost in der Umbauphase. Pilze übernehmen am Anfang diese Arbeit, später kommen zu den abertausenden Arbeitern auch Kompostwürmer dazu.

Aufbauphase

Es folgt eine Aufbauphase. Weitere Kleintiere wie Milben und Springschwänze nehmen ihre Arbeit auf und beginnen mit der Krümelbildung. Mikroorganismen, die ihre Arbeit in der Zwischenzeit erledigt haben, dienen nun den Kleintieren als Nahrung.

Im Laufe dieser Phasen entwickelt sich Hitze. Anfänglich kann es bis 65°C heiss werden. Auch das Volumen verändert sich, es kann sich bis zur Hälfte verringern.

Lassen Sie nun die vielen Bewohner im Kompost ihre Arbeit erledigen, und schon bald haben Sie Frischrespektive Reifkompost.

In der nächsten Ausgabe erfahren Sie, wie und wo der wertvolle Kompost eingesetzt werden kann.

Zum Jahr der Biodiversität

Haben Sie viel Laub? Dann richten Sie doch einen Überwinterungsplatz für Igel ein. Ein Laubhaufen ist schnell errichtet: Einfach Laub zu einem Haufen von mindestens 0.5m Höhe und 1.5m Durchmesser aufschichten. Über den Haufen kann man als Schutz eine Schicht aus Ästen legen.

Der Laubhaufen sollte an einem schattigen, störungsarmen Ort angelegt werden. Damit sich kein Wasser ansammelt, achten Sie darauf, dass er auf einer ebenen oder allenfalls geneigten Fläche steht.

Im Laubhaufen verkriechen sich viele Kleinlebewesen wie zum Beispiel Insekten oder Würmer. Sie dienen dem Igel als Nahrung und helfen mit, den Haufen zu zersetzen. (Quelle Igelzentrum Zürich IZZ)

Kompost-Verzeichnis

Für meine kursbegleitende Projektarbeit habe ich mir die Aufgabe gestellt, in der Gemeinde Goldach alle Kompostbehälter zu kennen respektive zu erfassen. Bitte melden Sie mir, wo Sie einen Kompost betreiben. Gerne unterstütze ich Sie dabei.

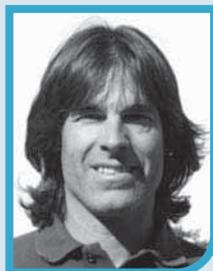
Ruedi Rebsamen
ruedi.rebsamen@goldach.ch

Kontaktadresse:

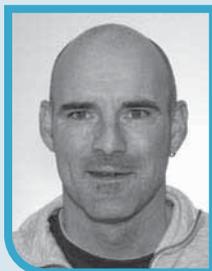
Gemeindeverwaltung Goldach
Ruedi Rebsamen
Kompostberater
Hauptstrasse 2
9403 Goldach
079 411 76 42
ruedi.rebsamen@goldach.ch



Alois Brändle



Christoph Bücheler



Christian Kopp



Rudolf Rebsamen

Unsere Mitarbeiter bilden sich laufend weiter

Gleich vier Mitarbeitende haben ihre Weiterbildung abgeschlossen:

- Alois Brändle, leitender Hauswart Wartegg; als Hauswart FA
- Christoph Bücheler, Werkmeister Wasser und Gas bei den TBG; als Brunnenmeister
- Christian Kopp, leitender Hauswart Bachfeld; als Hauswart FA
- Rudolf Rebsamen, leitender Hauswart Rathaus / Mühlegut; als Kompostberater

Wir gratulieren ganz herzlich zur bestandenen Prüfung und wünschen den Vieren weiterhin viel Freude an ihrer Tätigkeit bei der Gemeinde Goldach.

Andrea Hablützel
andrea.habluetzel@goldach.ch

Axpo Naturstrom

Wie kommt der Axpo Naturstrom zu Ihnen?

Der Naturstrom wird ins Netz eingespiessen und zusammen mit dem übrigen Strom kreuz und quer verteilt – bis zu den Steckdosen. Sie können ihn nicht erkennen, aber Sie können uns vertrauen. Entscheiden Sie sich für Naturstrom, gibt Axpo die von Ihnen benötigte Menge in Auftrag.

Axpo Naturstrom fördert gleich doppelt

Je mehr Naturstrom Sie bestellen, desto mehr unterstützen Sie den Aus- und Neubau von umweltscho-

nenden Stromerzeugungsanlagen. Zudem geht ein Rappen pro kWh des Stromverbrauchs in den Axpo Naturstrom-Fonds. Daraus fördert Axpo innovative Projekte für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen.

Bestellen ist einfach

Sie haben Interesse an Naturstrom? Wählen Sie die Nummer der Technischen Betriebe Goldach oder schreiben Sie ein Mail. Gerne nehmen wir Ihre Bestellung entgegen.

Viola Wey
viola.wey@goldach.ch

Kontaktadresse:

Technischen Betriebe Goldach
071 844 67 00
tbg@goldach.ch

Die baupolizeiliche Bewilligung wurde erteilt an:

- Hutter Beda für 2. Nachtrag zur Baubewilligung für ein Gartenrestaurant an der Neumühlestrasse 1
- Künzle Guido für Umbau und Aufstockung beim Einfamilienhaus an der Laimatstrasse 11
- Moreno Jorge und Uhland Maya für neue Parkplätze und Umzäunung des Grundstücks an der Seestrasse 25
- Zoller & Partner Immobilien-Management AG, Wil, für Garagentore pro Garagenbox in der Tiefgarage an der Rietbergstrasse 35/37
- Rüegg Josef für Erstellung Parkplatz an der Sonnenhaldenstrasse 40
- Ravaioli Livio und Susanne für Schwimmteich, Sitzplatz und Gartenhaus an der Tübacherstrasse 43
- Schmid-Fehr AG, Goldach, für Einbau Belüftung Kompressorraum an der Südfassade bei der Druckerei an der Hauptstrasse 20
- Amt für Natur, Jagd und Fischerei, St. Gallen, für Nachtrag zur Baubewilligung für Korrektur Umgehungsgerinne Wehr Bruggmühle
- Cotrotzo Monika für Betonpalisaden am Ochsen Gartenweg 28
- Baumberger Peter und Jeanette für Schwimmbad-Einbau im Quellacker 21
- Armbrustschützenverein, Goldach, für Aufstellen eines Geräteschopfes an der Appenzellerstrasse 47
- Bitterli Hans-Jörg und Catherine für Gartenerneuerung in der Weid 13
- labor team w ag, Goldach, für Verlängerung Anlieferungsrampe an der Blumeneggstrasse 55
- Heinzmann Rolf und Cornelia für Erstellung Natursteinmauer an der Mötteli-strasse 27
- Nestlé Suisse S.A., Rorschach, für Neubau offener Raucherunterstand an der Blumenfeldstrasse 15
- Jerg Immobilien AG, Goldach, für Ausenisolation und Wintergarten beim Einfamilienhaus am Gärtnerweg 8
- Bücheler House Invest AG, Teufen, für Nachtrag zur Baubewilligung für Wohn- und Geschäftshausneubau / Abbruch Werkstatt am Breitenweg 5

Handänderungen in den Monaten August/September:

Veröffentlichung des Eigentumserwerbs an Grundstücken gemäss Art. 970a ZGB und Art. 133^{bis} EV zum ZGB.

ME = Miteigentum

Nr. = Grundstücknummer

EV = Erwerbsdatum Veräusserer

- Brunner Urs, Ruggell / Liechtenstein, an Weiss Ruberti Michael und Ruberti Sara, Goldach, zu ME je zur Hälfte, Nr. 209, Eichweg 10, Mehrfamilienhaus, 355 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 29.06.2001
- Sgarbi Patrick und Sgarbi Gabriela, Goldach, als ME je zur Hälfte, an De Luca Angela und De Luca Roberto, Goldach, zu ME je zur Hälfte, Nr. 237, Wiesenstrasse 6, Einfamilienhaus, 623 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, Strassen, EV 15.02.1991
- IMODEMA AG, Schmittlen, an Rüegg Daniel, Goldach, zu ME zu 1/3, und Rüegg Margarita, Goldach, zu ME zu 2/3, Nr. 8055, Fliederstrasse, 3/1000 ME an Nr. 162 (Atelier), EV 10.10.2008
- Rüegg Daniel, Goldach, als ME zu 1/3, und Rüegg Margarita, Goldach, als ME zu 2/3, an IMODEMA AG, Schmittlen, Nr. 8054, Fliederstrasse, 2/1000 ME an Nr. 162 (Atelier), EV 24.02.2009
- Ress Ernst und Ress Jeannette, Goldach, ME je zur Hälfte, an Krüger Christian, Staad, Nr. 6574, Ulrich-Rösch-Strasse 4, 99/1000 ME an Nr. 641 (Restaurant), EV 01.03.2000
- Canini Margrit, Goldach, an Canini Riccardo, Goldach, je 1/2 ME an Nr. 7077, Rebenstrasse 5, und Nr. 7105, Rebenstrasse, 39/1'000 an Nr. 2069 (4 1/2-Zimmerwohnung) / 1/31 an Nr. 93 (Tiefgarage), EV 07.05.1998
- Haller Frieda, Goldach, an Räbsamen Philipp und Räbsamen Celina, Thal, zu ME je zur Hälfte, Nr. 222, St. Galler Strasse 31, Mehrfamilienhaus, 451 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 30.04.2010
- Baugesellschaft Seewyden, Andwil, an Scherrer Peter, Churwalden, Nr. 918, Seewydenstrasse 39, Einfamilienhaus, Garage, EV 23.04.1998
- IMODEMA AG, Schmittlen, an Frei Marcel und Frei Karin, Gossau, zu ME je zur Hälfte, Nr. 8028, Fliederstrasse 7, Nr. 8054, Fliederstrasse, Nr. 7999, Mariahalde, Nr. 8000, Mariahalde, 45/1000 an Nr. 162 (Wohnung) / 2/1000 an Nr. 162 (Atelier) / 1/46 an Nr. 750 (Tiefgarage), EV 10.10.2008, 13.08.2010
- Schmid Jakob und Schmid Verena, Goldach, als ME je zur Hälfte, an Hochreutener Martin, Untereggen, Nr. 408, Neumühlestrasse 6/8, Wohnhaus mit Restaurant, Scheune, 1165 m² Gebäude, Strassen, Wege, Zufahrten, übrige befestigte Fläche, Gartenanlage, EV 31.08.1999
- Boppart Ester, Tübach, an Höherer Kurt, Goldach, Nr. 232, Wiesenstrasse 1, Dreifamilienhaus, 476 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, Strassen, EV 30.04.1979
- Stürm AG, Goldach, an Politische Gemeinde Goldach, Goldach, 137 m² Boden ab Nr. 128, Langrütistrasse, und 8 m² Boden ab Nr. 137, Langrütistrasse, EV 02.07.1963
- Klemenz Kurt, Tägerwilten und Di Scala Ruth, Barano/Italien, ME je zur Hälfte, an Settegrana Antonio und Settegrana Marilena, Goldach, zu ME je zur Hälfte, Nr. 1246, Güetlistrassen 9, Zweifamilienhaus, 632 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, EV 07.03.1995
- Landi Goldach, Genossenschaft, Goldach an Politische Gemeinde Goldach, Goldach, 192 m² Strasse/Weg ab Nr. 831, Frohheimstrasse/Sulzstrasse 21, EV 30.03.2006
- HRS Real Estate AG, Frauenfeld, an Gerig Bruno und Gerig Monika, Freidorf, zu ME je zur Hälfte, Nr. 7897, Rebenstrasse 14, Nr. 7966, Nr. 7967 und Nr. 7968, Rebenstrasse, 238/1000 ME an Nr. 2317 (4 1/2-Zimmerwohnung) / 1/60 ME an Nr. 1568 (Tiefgarage), 1/60 ME an Nr. 1568 (Tiefgarage), 1/60 ME an Nr. 1568 (Tiefgarage), EV 17.10.2008
- KDS Handels AG, St. Margrethen, an René Metzler Immobilien-Treuhand AG, Rorschach, Nr. 727, Sonnenhaldenstrasse 3, Mehrfamilienhaus mit Salon, 1239 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, EV 29.08.2008
- Lehner Bertha, Diepoldsau, an Schai Marcel, Rorschacherberg, Nr. 411, Sulzstrasse 13, Mehrfamilienhaus, 539 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, EV 25.05.2005
- Jäger Markus, Goldach, an Tobler Karl und Tobler Verena, Goldach, zu ME je zur Hälfte, Nr. 6392, Rietbergstrasse, 12/1000 ME an Nr. 1830 (Garage und Abstellraum), EV 03.01.1997
- Loresa Trading GmbH, Goldach, an Acopex Holding AG, Schindellegi, Nr. 7135, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7138, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7139, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7140, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7141, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7142, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7143, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7146, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7147, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7150, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7152, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7153, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7154, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7165, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7171, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7173, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7174, Weinhaldenstrasse 4, Nr. 7175, Weinhaldenstrasse 4, 27/1000 ME an Nr. 1367 (3-Zimmer-Wohnung) / 24/1000 ME an Nr. 1367 (2-Zimmer-Wohnung) / 29/1000 ME an Nr. 1367 (3-Zimmer-Wohnung) / 29/1000 ME an Nr. 1367 (3-Zimmer-Wohnung) / 38/1000 ME an Nr. 1367 (4-Zimmer-Wohnung) / 26/1000 ME an Nr. 1367 (2-Zimmer-Wohnung) / 31/1000 ME an Nr. 1367 (3-Zimmer-Wohnung) / 28/1000 ME an Nr. 1367 (2-Zimmer-Wohnung) / 33/1000 ME an Nr. 1367 (3-Zimmer-Wohnung) / 35/1000 ME an Nr. 1367 (3-Zimmer-Wohnung) / 44/1000 ME an Nr. 1367 (4-Zimmer-Wohnung) / 32/1000 ME an Nr. 1367 (2-Zimmer-Wohnung) / 1/21 ME an Nr. 57130 (Tiefgarage) / 1/21 ME an Nr. 57130 (Tiefgarage) / 1/21 ME an Nr. 57130 (Tiefgarage) / 1/21 ME an Nr. 57130 (Tiefgarage), EV 13.07.2005
- Popp Alois, Goldach, an Popp Ursula, Goldach, 1/2 ME an Nr. 1585, Stadelistrasse 9, Einfamilienhaus, 761 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, EV 07.04.1976
- HRS Real Estate AG, Frauenfeld, an Eberle Ralph und Huber Eberle Daniela, Goldach, zu ME je zur Hälfte, Nr. 7866, Rebenstrasse 18, Nr. 7920, Rebenstrasse, und Nr. 7921, Rebenstrasse, 128/1000 ME an Nr. 2318 (4 1/2-Zimmerwohnung) / 1/60 ME an Nr. 1568 (Tiefgarage) / 1/60 ME an Nr. 1568 (Tiefgarage), EV 17.10.2008
- Christen Markus, Goldach, an Bleichenbacher Rudolf und Bleichenbacher Charlotte, Goldach, zu ME je zur Hälfte, Nr. 7832, Rietbergstrasse 20, und Nr. 7846, Rietbergstrasse, 57/1000 ME an Nr. 117 (4 1/2-Zimmerwohnung) / 1/21 ME an Nr. 7843 (Tiefgarage), EV 03.03.2006, 26.10.2007
- Baumgartner Daniel Erbgemeinschaft an Tschofen Gunter und Tschofen Monika, Rorschacherberg, zu ME je zur Hälfte, Nr. 1083, Güetlistrassen 16, Einfamilienhaus, 654 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, EV 13.09.2010
- Klein Georg, Goldach, an Klein Karin, Goldach, 1/2 ME an Nr. 2051, Sonnenhaldenstrasse 5a, Einfamilienhaus, 500 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 29.12.1997
- Rottmair Jolanda, Goldach, an Sciretta Giuseppe und Sciretta Maria Concetta, Goldach, zu ME je zur Hälfte, Nr. 1878, In der Weid 2, Einfamilienhaus, 742 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 07.03.1989, 17.04.1996

November 2010					
Fr	19.	14.30	Lendi Margaretha	Volksliedersingen	Seniorenzentrum «la vita»
Fr	19.	19.30	ev. Kirche	Disco	ev. Kirche
So	21.	17.00	Orchesterverein/ Sängerbund	Konzert	ev. Kirche
So	21.	19.30	Melodia Goldach	Moonlightbar	Hauptstrasse 4
Mi	24.	14.00	Frauengemeinschaft	Forellenexkursion (Fischtreppe)	Kellenbrücke
Do–So	25.–28.		GewerbeGoldach	Weihnachts- und Gewerbeausstellung WUGA	Wartegghalle
Fr	26.	17.00	Pflegeheim Helios	Adventsmarkt	Pflegeheim Helios
Di	30.	13.30	Frauengemeinschaft	Appenzeller Biber selber backen mit anschliessendem Apéro	Herisau
Di	30.	19.00	kath. Kirche	Musikalischer Adventskranz: meditative Orgelmusik mit Texten von Richard Schmidt	kath. Kirche

Dezember 2010					
Mi	1.	19.00	Behindertenstamm	Adventsfeier mit Nikolausbesuch	Rest. Oase
Do	2.	14.30	kath. und ev. Kirchen	Seniorenachmittag: Adventsnachmittag mit Nostalgiechörli Berg	Pfarrheim
Sa	4.	09.00	Frauengemeinschaft	Grittibänzen selber backen (Vater und Kind)	Schulhaus Rosenacker
So	5.	19.00	Musikschule	Goldacher Adventskonzert mit Sängerbund und Frauenchor	kath. Kirche
Di	7.	19.00	kath. Kirche	Musikalischer Adventskranz: meditative Orgelmusik mit Texten von Richard Schmidt	kath. Kirche
Mi	8.	19.30	Frauengemeinschaft	Adventsfeier	Pfarrheim
Fr	10.	17.00	Lehrerteam Kirchenfeld	Weihnachtsmarkt	Schulhaus Kirchenfeld
Fr	10.	20.15	SAC Rorschach	SAC Sektionsversammlung mit Vortrag	Rest. Schäfli
Fr/Sa	10./11.	20.00	Kultur i de Aula	Horta van Hoye «Gesichter Geschichten»	Aula
Di	14.	13.30	Frauengemeinschaft	Wanderung	Bahnhof
Di	14.	19.00	kath. Kirche	Musikalischer Adventskranz: meditative Orgelmusik mit Texten von Richard Schmidt	kath. Kirche
Fr	17.	14.30	Lendi Margaretha	Volksliedersingen	Seniorenzentrum «la vita»
Fr	17.	20.00	ev. Kirche und Freie Evangelische Gemeinde	Sehnflucht – fast ein Musical: Wie viel Weihnacht braucht der Mensch?	Aula
So	19.	17.00	ev. Kirche	Weihnachtsmusical	ev. Kirche
Di	21.	19.00	kath. Kirche	Musikalischer Adventskranz: meditative Orgelmusik mit Texten von Richard Schmidt	kath. Kirche
Di	21.	19.30	Melodia Goldach	Moonlightbar	Hauptstrasse 4
Mo–Sa	27.–1		ev. Kirche	Praise Camp	Messegelände St. Gallen

Januar 2011					
Mi	12.	14.30	kath. und ev. Kirchen	Seniorenachmittag: Neujahrskonzert mit Musikschule Goldach	Pfarrheim
Sa	15.	20.00	Kultur i de Aula	Theater mit Cie, i tre secondi und Musik mit Tomaten und Beeren	Aula
Mi	19.	19.30	Melodia Goldach	Moonlightbar	Rathaus-Pärkli

Februar 2011					
Do	10.	14.30	kath. und ev. Kirchen	Seniorenachmittag: «Muulörgeli und Jodlergruppe Häädlergruess»	Pfarrheim

Angaben ohne Gewähr

Bitte geben Sie Ihre Veranstaltungen in Goldach mit Angaben zum Programm an folgende Adresse bekannt:
Redaktionskommission Wellenbrecher, Rathaus, 9403 Goldach, oder per E-Mail an: sekretariat@goldach.ch

Naturstrombörse

Die Naturstrombörse fördert die nachhaltige Produktion von Naturstrom aus Ihrer Region: Je mehr Verbraucher den grünen Strom aus Solar-, Wind-, Wasser- oder Biogas-Anlagen einkaufen, desto mehr wird davon produziert. Investieren Sie heute in die Umwelt von Morgen!

Naturstrom aus unserer Gemeinde

Wollen Sie mitentscheiden, welcher Strom bei Ihnen aus der Steckdose kommt und damit auch, auf welche Weise er produziert wird? Das nachhaltige Kraftwerk ist quasi nur einen Papierflieger-Wurf weit von Ihnen entfernt. Regional, ökologisch, logisch!

So simpel ist es

Gehen Sie auf www.ostschweiz-naturstrom.ch und wählen Sie die Photovoltaikanlage Wartegg in Goldach auf der Landkarte aus. Le-

gen Sie nun die gewünschte Anzahl kWh in den virtuellen Einkaufswagen und schliessen Sie den Bestellvorgang ab. Künftig bezahlen Sie Ihre regulären Stromkosten sowie zusätzlich die bestellte Summe für Ihren Naturstrom von der Börse. Damit tragen Sie wesentlich zu einer ökologischen Energieversorgung bei.

Viola Wey
viola.wey@goldach.ch

Photovoltaik Wartegg: Leistung 18 kWh, verfügbarer Naturstrom: 12 000 kWh (Preis pro kWh: 75 Rp.)



All you
need
is *Love...*

... ist nicht nur ein berühmter Beatles-Song, sondern auch das Motto der Unterhaltungsshow der Melodia Goldach vom 18. und 19. März 2011. An diesen beiden Abenden dreht sich in der Wartegg Halle nämlich alles um die Liebe.

Hinter jeder Liebe steckt eine Geschichte. Die Melodia möchte solche Geschichten erzählen – und erzählen lassen. Dazu braucht sie die Hilfe der Zuschauerinnen und Zuschauer. Gesucht sind Liebesgeschichten, die es sich zu erzählen lohnt, sei es in Form eines Liebesbeweises oder einer Liebeserneuerung, eines speziellen Dankes, eines ganz persönlichen Geschenkes ... Möchten Sie jemanden mit Ihrer Geschichte überraschen? Dies muss nicht unbedingt live auf der Bühne

geschehen. Denkbar sind auch Film-, Bild- oder Toneinspielungen. Haben Sie Ideen? Dann melden Sie sich bis 8. Dezember bei Simone Kästli.

Simone Kästli

Anmeldeadresse:
Simone Kästli
info@melodia.ch
071 841 06 14

Impressum

Wellenbrecher 16. Jahrgang
Informationen der Gemeinde Goldach.
Erscheint 5 mal pro Jahr.
Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt.

Nächste Ausgabe
Januar/Februar 2011

Redaktionsschluss
19. Januar 2011

Redaktionsteam
Richard Falk, Andrea Hablützel,
Gabrielle Hanselmann, Marianne Roos,
Matthias Schmid, Stefan Sieber,
Haens Tobler, Thomas Würth

Satz und Druck
Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Auflage
4900 Exemplare; wird an alle
Haushaltungen in Goldach verteilt.

Kontaktadresse
Gemeinde Goldach,
Richard Falk, Rathaus,
9403 Goldach,
Telefon 071 844 66 11
Telefax 071 844 66 66
www.Goldach.ch
E-Mail: info@goldach.ch

Inserate
Annahmeschluss für die nächste
Ausgabe: 12. Januar 2011
Kontaktperson:
Gemeinde Goldach, Andrea Hablützel
Telefon 071 844 66 11
E-Mail: sekretariat@goldach.ch

 myclimate

neutral 01-10-893152
Drucksache myclimate.org